

von 81,271 Mann; 2) die Summe von 2,978,528 Pfd. 6 Sch. 7 Pce. zur Bestreitung der Kosten dieser Militärmacht bis zum 31. März 1836; 3) die Summe von 77,434 Pfd. 10 Pce. für Gehälter der an den verschiedenen Armee-Departements angestellten Beamten; und 4) eine Summe von 9440 Pfd. für das Königl. Invaliden-Haus.

Der Bürgerkrieg in Spanien wird jetzt in den nördlichen Provinzen wieder lebhafter und mörderischer. Mina verfährt mit Strenge, das Dorf Lecaroz bei Elisondo ist von ihm wirklich durch Feuer vernichtet, und von seinen Bewohnern immer der 5te erschossen worden. Eine Proklamation verkündet dieses den Bewohnern Navarras; wir theilen dieselbe unter dem Artikel Spanien mit. — 12,000 Mann seiner Truppen halten fortdauernd den mit Blut getränkten Boden des Baskantales besetzt; demgemäß können sich die Karlisten Elisondo nicht wieder nähern. Desgleichen sind die Generale Espartero und Latre am 10. März an der Spitze von 10,000 Mann in Bilbao eingezogen. — Zumalacareguy hat dagegen die besetzten Kasernen von Echarrri-Arranaz in Navarra, das am 18. und 19. März durch 12 Bataillone Karlisten eingeschlossen wurde, durch Capitulation genommen; 350 Mann Truppen der Königin fielen dadurch in seine Hände. — Am 12. März traf Mina mit den Karlisten bei Elizaburu zusammen. Als er an der Spitze der Reiterei chargirte, traf ihn eine Flintenkugel in die Schulter, drang jedoch nicht tief in's Fleisch hinein. — Der neue Kriegsminister Valdes thut alles mögliche, um die Armee Minas zu verstärken, und daher dauern die Kriegsrüstungen lebhaft fort.

Aus Constantinopel vernimmt man, daß Mehemed Aly, Vice-König von Aegypten, nun an die hohe Pforte 16 Millionen Piaster eingeschendet und daher die fortdauernde Befürchtung eines Krieges mit ihm nachgelassen hat. Man glaubt auch, daß die engl. Flotte wieder aus der Levante absegeln dürfte. Sie liegt jetzt ruhig bei Burla vor Anker.

Preußen.

Am 28. März, Abends um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, starb in Berlin der Wittl. Geheimen Staats- und Kabinetts-Minister, Graf von Bernstorff, an den Folgen eines Schlagflusses, der ihn am 18. März betroffen hatte. Der König hat in ihm wiederum einen seiner treuesten und bewährtesten Diener in einer der höchsten Stellungen des Staats verloren, dessen segensreiche Wirksamkeit die Geschichte zu würdigen wissen wird. Seine wahrhaft eble und liebenswürdige Persönlichkeit bleibt allen denen unvergessen, die jemals näher oder entfernter mit ihm in Berührung zu kommen das Glück hatten.

England.

Die Hospodarschaften der Moldau und Wallachei sind von Seiten Englands als unabhängige Staaten anerkannt worden. Was die Macht Großbritanniens betrifft, diese Anerkennung späterhin aufrecht zu erhalten, so ist die Maafregel allerdings von der Art, daß dadurch von dem Pruth bis zur Donau eine Scheidewand gezogen wird, indem nun der Einfall irgend einer fremden Macht in das eine oder das an-

dere Fürstenthum, eben so gut zu einem Bruche des Völkerrechts und der Bürgschaften unter den verschiedenen Völkern gestempelt wird, wie dieß bei einem Einfall in Preußen oder in Schottland seyn würde. Auch kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß dieser Schritt sehr viel dazu beitragen wird, die beiden Staaten gegen alle Unbilden von Seiten der Pforte zu schützen und ihre Bewohner zu der Stufe gesitteter Nationen zu erheben.

Aus der Capstadt sind Briefe vom 23. und aus Grahamstown vom 16. Januar angekommen. Die Kaffern waren noch in kleinen Haufen in der Kolonie, und verbrannten und zerstörten alle Besitzungen, doch waren die kräftigsten Maafregeln gegen sie ergriffen worden. Major Cor war über den Fisch-Fluß gegangen und überfiel den Kaffern-Hauptling Ennos Kraal. Der schlaue alte Mann entkam, aber zwei seiner Brüder, ein Sohn und etwa dreißig Kaffern fielen. Die Zahl der Häuptlinge, welche an dem Einfall Theil genommen, kennt man nicht. Pato's Stamm ist treu geblieben, obgleich einige der ihm untergebenen Häuptlinge der Theilnahme angeklagt sind, und Pato ist aufgefordert worden, dieselben, zum Zeichen seiner Aufrichtigkeit, auszuliefern. John Brown, welcher eine Patrouille befehligte und eine feste Stellung eingenommen hatte, wurde von den Kaffern zu einer Unterredung aufgefordert, und als er, nur von seinem Bedienten begleitet, erschien, neß diesem getödtet. Der Einfall ist dem Militair-System in der Kolonie zuzuschreiben, wogegen die Englischen Kolonisten schon seit mehreren Jahren Vorstellungen gemacht haben.

Die neuesten Berichte vom Vorgebirge der guten Hoffnung vom 23. Februar, berechtigen zu der Vermuthung, daß, in Folge der von den Militair-Behörden getroffenen energischen Maafregeln, dem Eindringen der Kaffern auf das Gebiet der Kolonie und ihren Plünderungen und Verheerungen binnen Kurzem ein für alle Mal oder wenigstens auf sehr lange Zeit ein Ziel gesetzt werden wird.

Vor Kurzem hat sich zu London ein seit mehreren Jahren an der Börse wohlbekannter Mann, der, wie sich nun ergeben, Faltschmünzerei getrieben, mit einer bedeutenden Geldsumme entfernt. Der Betrag der von ihm angefertigten falschen Papiere und Wechsel soll sich auf 20,000 Pfd. belaufen, und mit dieser Summe hat er wahrscheinlich das Land verlassen, um nach Amerika zu gehen. Er ist der Neffe eines der achtbarsten Kaufleute der City, mit dem er gemeinsam die ausgebehntesten Geschäfte an der Börse machte und das allgemeine Vertrauen genoß.

Ein Einwohner von Macassar, A. Bros, welcher von den Seeräubern in den indischen Gewässern gefangen wurde und dadurch, daß er sich für einen Muhammedaner ausgab und in die Dienste der Seeräuber trat, sein Leben rettete, war endlich, nach mancherlei Schicksalen, glücklich wieder in Macassar angekommen. Die Seeräuber, deren Haupt der Datu Seribu ist, und welche sich hauptsächlich in der Gegend der Inseln Bali und Mangarai aufhalten, besitzen eine Flotte von 190 Segeln. Hr. Bros wohnte auch einem Gefecht der Seeräuber mit andern Piraten bei, wo auf der einen Seite 80

Segel kämpften. Dieses Gefecht dauerte 24 Stunden und kostete beiden Seiten 7 Schiffe.

Italien.

Von dem Zeitungsgerüchte eines nahen Abzugs der österr. und franz. Truppen aus dem Kirchenstaate, ist zu Rom nichts bekannt. Unterhandlungen wegen dieser Angelegenheit sind ganz unstatthaft. Der Pöpst hat sich wegen der Entfernung der österr. Truppen nur mit einem Wunsch an Oesterreich zu wenden, worauf die Räumung von Ancona vertragsmäßig ebenfalls erfolgt. Die Truppen beider Mächte betragen sich übrigens zur größten Zufriedenheit, und haben schon mancher Unordnung gesteuert.

Spanien.

Das *Mémorial des Pyrénées*, ein liberales Blatt, stellt die gegenwärtige Lage der Dinge im nördlichen Spanien in folgender Weise dar: „Zumalacareguy hat fast seine sämtlichen Streitkräfte, die in 16 Bataillonen bestehen, im Baskan-Thale konzentriert; es scheint, daß er jeden Augenblick einem Angriff entgegen sieht, und er trifft demzufolge seine Anordnungen. Die Dinge haben sich seit einigen Tagen sehr geändert; die Christinos, die früher in Elisondo blockiert waren und das Feld nicht halten konnten, haben ihrerseits die Offensive ergriffen. Die Ankunft Mina's allein hat diese Veränderung bewirkt; man glaubt, daß er bald seine Vortheile benutzen werde. Er mandirirt in diesem Augenblicke, um die Insurgenten von allen Seiten zu umzingeln und sie zu einem entscheidenden Treffen zu nöthigen. General Vigo hat das Dorf Lanz mit 2000 Mann besetzt. Draa marschirt mit 4000 Mann auf Irarita, und der Brigadier Jaureguy hat Befehl erhalten, mit 1500 Mann die Insurgenten zu umgeben und ihnen jeden Rückzug abzuschneiden, während der Ober-General mit dem Gros seiner Armee in guter Ordnung vorrückt, um Zumalacareguy die Gelegenheit darzubieten, in einer einzigen Schlacht diesen großen Streit zu erledigen. Nie hatte der Krieg diesen regelmäßigen und furchtbaren Anblick dargeboten; die beiden Parteien, in einem engen Raum zusammengedrängt, stehen einander im Angesicht, und sind in gewisser Hinsicht genöthigt, handgemein zu werden. Wir werden sehen, wer von den beiden stolzen Nebenbuhlern den Sieg an seine Partei zu fesseln wissen wird. Dieser Kampf kann über das Schicksal Spaniens und über den Ruf Mina's und Zumalacareguy's entscheiden. — Die Gazette de France macht hierzu die Bemerkung, es scheint doch nicht, daß Mina entschlossen sey, eine entscheidende Schlacht zu wagen, da er neuerdings wieder nach Pampelona zurückgekehrt sey, angeblich um Verstärkungen abzuwarten.“

Folgendes ist die Proclamation Mina's an die Navarresen, nach der Verbrennung von Lecaroz:

„Navarresen! Als ich das Vice-Königreich Navarra und den Oberbefehl der Armee übernahm, sagte ich, daß ich an Euren Leiden Theil nähme und als Navarrese das Unglück beweine, welches das Land betrifft, das mich gebar. Ich bot Euch den Frieden an, mit dem Versprechen, daß alles Frühere mit einem ewigen Schleier bedeckt seyn solle, wenn Ihr meiner Stimme gehorcht und dem Zwiespalt ein Ende machtet, den nur Men-

schen unterhalten, welche sich auf Kosten Eures Bluts bereichern wollen. Endlich drohte ich mit ermpörischer Strafe, wenn Ihr in Eurer Blindheit beharrtet. Dieser Fall ist unglücklicher Weise eingetreten, und seitdem beginnt erst der wirkliche Krieg. Das Dorf Lecaroz, verrätherisch gegen die Königin und das Vaterland, schüzte die Feinde, welche dasselbe zerfleischen, und verschaffte bis auf diesen Tag, gegen das Gesez, den Anhängern der Feinde Waffen und Kriegsbedürfnisse. Bei der Annäherung unserer Truppen flohen seine Einwohner, und weigerten sich, den Befehlen zu gehorchen, die gesetzlichen Behörden über die Unternehmungen des Feindes zu benachrichtigen. Lecaroz ist jetzt den Flammen übergeben, seine Einwohner sind decimirt (quintados) und auf der Stelle, zur Strafe ihres Vergehens, erschossen worden. Dasselbe Schicksal steht der gesammten Bevölkerung und jeder einzelnen Person bevor, welche dem Beispiel von Lecaroz folgt. Durch die Gewalt der Waffen werde ich dieser sträflichen, halsstarrigen und schandvollen Rebellion ein Ende machen, wenn Ihr Euch nicht an mich anschließt, der ich noch jetzt bereit bin, Euch zu verzeihen. Navarresen, erinnert Euch, daß ich meine Versprechungen zu erfüllen weiß!

Hauptquartier von Navarra, den 14. März 1835. Mina.“

Am 24. März ist das Fort Etcharri Aranzaz, (Navarra), das am 18. und 19. von 12 Bataillonen Carlisten eingeschlossen war und mit zwei kleinen Geschüßstücken beschossen wurde, am letzteren Tage in die Gewalt der Belagerer gefallen. Die 300 Mann starke Garnison wurde zu capituliren genöthigt. Die Carlisten bemächtigten sich einiger Geschüße, die sie dort voranden. Noch am 19. ging Zumalacareguy mit den vier ersten Bataillonen von Navarra und dem ersten Guibebataillon in das Amegcoasthal, wo er sich mit sechs alavesischen und acht biscayischen Bataillonen unter dem Brigadegeneral Eraso vereinigte. Er rückte dann nach Eulate, wo sich D. Carlos befand. Zumalacareguy hat alle diese Truppen in zwei Colonnen getheilt. Die eine, unter Eraso, ist mit einer Schwadron Kavallerie an den Ufern des Flusses von los Arcos hinabgegangen; die zweite unter Zumalacareguy auf diesem letzten Punkte geblieben. Sieben Bataillone unter dem General-Kommandanten von Guipuzcoa, dem Brigadier D. Mig. Gomez, sind vor Etcharri-Aranaz geblieben.

In Bezug auf die Gräuelt, die Mina zu Lecaroz verübt hat, schreibt man aus Bayonne Folgendes: „Seit einigen Tagen sagten uns die Freunde und Bewunderer Mina's, daß er seine Gesundheit wieder erlangt habe. Diese Nachricht war wahr, wie dies das Erschießen der Einwohner von Lecaroz und die schreckliche Zerstörung dieser Gemeinde beweisen. Seine alte Grausamkeit ist mit seinen physischen Kräften zurückgekehrt. Der Held von Castel-Follit hat seiner Barbaren-Krone einen neuen Lorbeer hinzugefügt. Rufen wir hier dieses Ereigniß bei Castel-Follit in das Gedächtniß zurück: Am 23. September 1822 bemächtigte sich Mina, nach einem dreitägigen Angriff, des Fleckens Castel-Follit, und obgleich die Garnison den Ploß, um ihm die Schrecknisse eines Sturmes zu ersparen, verlassen hatte, ließ er dessen ungeachtet die Verwundeten, die den königlichen Truppen nicht folgen konnten, den Pfarrer und einige Mönche ermorden, und die Bevölkerung decimiren. Die Stadt ward den Flammen und der Plünderung Preis gegeben, und dann bis auf den Grund zerstört. In Mitte der Trümmer errichtete man ein Denkmal mit fol-

gender Inschrift: „Hier stand Castel-Follit. Städte nehmt ein Beispiel daran. Gebt den Feinden des Vaterlandes keinen Schutz.“ In einem Tages-Befehle kündigte der constitutionelle General ein gleiches Loos den Städten, Flecken und Dörfern an, die sich einer bewaffneten Auführer-Bande, die weniger zahlreich als das Drittel ihrer Bewohner sey, ergeben würden.

A m e r i k a.

Berichte aus Para enthalten genauere Auskunft über das vor Kurzem dort stattgefundenene Blutbad. Am 7. Januar fielen 600 Jadianer, von den Regierungstruppen unterstützt, in die Stadt ein, stürmten den Palast der Regierung, ermordeten den Präsidenten, den Platz-Kommandanten und den Kapitain eines brasilian. Kriegsschiffs, die drei angesehensten Männer und machten darauf einen aus den Gefängnissen Entführten zum Präsidenten von Para. Der Tumult dauerte 21 Stunden, während welcher Zeit 80 Portugiesen ermordet wurden. Den Grund des Aufstandes kennt man nicht.

Berichte aus Bolivia rühmen die gute Verwaltung des Präsidenten Santa Cruz. Man hielt seine Wiedererwählung für gewiß und glaubte, daß er zum Präsidenten auf Lebenszeit werde ernannt werden. Eine Dampfschiffahrt auf dem Amazonenfluß, bis zu den Grenzen Bolivia's ward beabsichtigt und es ist bereits für das erste, den Amazonenfluß besahrende, Dampfschiff eine Prämie von 20,000 D. ausgesetzt worden. Arequipa und Cuzco, die reichsten Provinzen Perus hatten sich geweigert, die Regierung von Lima anzuerkennen, und waren geneigt, sich an Bolivia anzuschließen, wodurch das Hauptbedürfnis dieses Landes, Häfen am stillen Meere zu besitzen, befriedigt werden würde.

T ü r k e i.

Briefe aus Belgrad versichern, es sey daselbst durch außerordentliche Gelegenheit aus Constantinopel vom 4. März die Anzeige eingegangen, daß die längst erwartete ägyptische Fregatte mit 16 Mill. Piaster am Bord, welche Mehemed Ali auf Rechnung seiner Tributzahlung überschießt, am Morgen des gedachten Tages in Constantinopel angekommen sey — Die bei Smyrna liegende englische Flotte, sechs Linienfahrer und drei Fregatten, zu welchen noch sieben andere Kriegsschiffe stoßen sollten, war bereits am 14. Febr. aus Malta daselbst eingetroffen. Nach einigen Angaben sollte sie nächstens zurücksegneln. Uebertriebene Nachrichten von den Rüstungen in den russ. Häfen und der in Constantinopel entdeckten Verschwörung sollen ihre schnelle Reise nach Smyrna veranlaßt haben. Die türk. Flotte wird nächstens zum Auslaufen bereit seyn. In Constantinopel erwartete man das engl. Kriegsschiff Salamander, welches eine engl. Gesandtschaft, nebst einer bedeutenden Summe Subsidienelder für Persien, nach Trapezunt bringen soll; beides wird von dort weiter zu Lande nach Teheran geschafft werden.

Vermischte Nachrichten.

Ein Augenübel J. M. der regierenden Königin von Baiern hat sich neuerdings so sehr vermehrt, daß leider die Gefahr einer theilweisen Erblindung vorhanden seyn soll; man hofft

jedoch, daß die Behandlung des geheimen Raths v. Walther die Gefahr beseitigen werde.

Die Allgemeine Zeitung berichtet aus Wien: „Im Publikum erregt eine schreckliche Mordthat, die ein gewisser Graf, Franz Beleznay zu Pesth, verübt hat, großes Aufsehen. Dieser Mann gehört einer reichen Ungarischen Magnaten-Familie an. Ein unregelmäßiger Lebenswandel hatte ihn in Schulden versetzt, und seinen älteren Bruder Johann veranlaßt, die Kuratel über ihn verhängen zu lassen. Hierüber erbittert, begiebt er sich am 19. März, Nachmittags um 3 Uhr, mit drei geladenen doppelläufigen Terzerolen zu seinem Bruder, fordert ihn auf, die Kuratel aufheben zu lassen; da der Bruder sich dessen weigert, schießt er ihm eine Kugel in den Unterleib und verwundet dessen Frau durch eine Kugel in die Brust, einen eben anwesenden Komitats-Beamten aber mit zwei Kugeln am Arm und im Unterleib. Der Bruder ringt mit ihm, bis die herbeigeeilten Bedienten Beide aus einander bringen. Graf Franz fährt ungestört in seinem Fiaker nach Hause, wo er dann später durch zwei Beamte und neun Heubücker verhaftet wurde. Der Komitats-Beamte ist verschieden, für das Leben der beiden andern Opfer soll noch Hoffnung vorhanden seyn. Die Familie Beleznay traf schon vor einigen Jahren ein furchtbares Schicksal. Ein jüngerer Bruder des oben genannten Mörders ermordete den eigenen Vater, und wurde enthauptet. Die Ungarischen Gesetze, die in einigen Fällen verschärfte Todesstrafen anordnen, verdammen den Vater- und Brudermörder zur Hinrichtung durch das Schwert, nachdem dem Missethäter zuerst die rechte Hand abgehauen worden. Diese Strafe mußte der Vatermörder erleiden, und der Brudermörder wird derselben nicht entgehen.“ Da gegenwärtig der Comitats-Jurisdiction wegen der häufig vorgekommenen Raubankfälle, das Standrecht verliehen ist, so sollte auch der Graf demgemäß behandelt und binnen 24 Stunden gehängt werden. Das deshalb zusammengetretene Geschworenengericht aber erklärte am 21. März, nach einer mehr als zwölfstündigen Sitzung, in diesem Falle das Standrecht für incompetent, und der Mörder ward dem gewöhnlichen Gerichtsgange überlassen. Inzwischen ward er, wie alle, dem Standrecht unterworfenen Inquisiten, zwei Tage und Nächte hindurch (bis zur Fällung des obigen Spruches) in kein verschlossenes Behältnis gebracht, sondern in den offenen Räumen des Comitatshauses, gefesselt und streng bewacht, den Augen des Publikums preisgegeben, wobei der Zutrang der Menschen ungeheuer war. Der Verbrecher ward nicht bedauert, da er als ein böser Mensch bekannt war, der schon manches Unheil anrichtete. Es ist ihm ist dasselbe Gefängnis angewiesen, in welchem sein Bruder vor mehreren Jahren das Todesurtheil erhielt.

In Graubünden belaufen sich die Beschädigungen, welche das große Unwetter verursacht hat, auf 1 Mill. 620,050 Gulden (zu 12 Bagen).

Im Jahre 1725 hatte St. Petersburg 75,000 Einwohner, ist, nach 110 Jahren, zählt es 450,000.

Der schlafende Räuber.

(Fortsetzung.)

Es war ein weites gewölbtes Gemach, worin er sich befand, dessen Bauart zu erkennen gab, daß es unter der Erde gelegen war, und dessen Raum durch eine in der Mitte herab hängende Lampe erhellt wurde. Indis bis achtzehn bewaffnete Männer standen in der Tiefe des Gemaches. Vor ihnen eine Tafel mit Wein und Speisen, wovon sie eben genossen zu haben schienen. Der Kreis trat auseinander, und Ravenstein unterschied nun einen Mann, welcher durch Höheit der Gestalt und des Anstandes sich von den Uebrigen auszeichnete. Er trug reiche und glänzende Waffen, über einen weiten, groben Kittel nach Schnitt und Weise der dortigen Landleute. Ihm zur Seite stand eine zweite, nicht minder bedeutsame Gestalt, mit scharf gezeichneten Zügen und Flammen sprühendem Blick und wenn der Erste, in seiner würdevollen Haltung, mit dem Ausdruck des unmerklich, wie unter der Last eines schweren Geschickes gesenkten Hauptes, ein von Rührung begleitetes Interesse einflößte, so mochte man bei Jenem nicht, ohne ein geheimes Grauen, wie bei einer furchtbaren schönen Naturscheinung, verweilen. Zwischen beiden hindurch sah Ravenstein in einer Art von Nische, eine tief verschleierte weibliche Gestalt, welche er, und sein Herz klopfte höher bei der Wahnehmung, für eine von den beiden Schwestern halten mußte. Sie saß unbeweglich, in gebückter Haltung, und wie in stiller Traurigkeit da; aber es blieb ihm, wie unverwandt auch seine Blicke bei ihr verweilten, unmöglich, zu entscheiden, welche von beiden es sey. Er hatte Zeit, dieß Alles zu bemerken, denn es vergingen einige Minuten, während ein tiefes Schweigen herrschte und die Blicke des ältern Mannes mit ernstern Sinnen, die der Andern mit Neugier auf ihn geheftet blieben. — Endlich schritt Jener aus dem Kreise, und dicht vor Ravenstein tretend, sprach er im reinsten toskanischen Dialekt, und mit gewinnendem Wohlklang: „Ich bin der Graf Morgagni!“ und aus der halb geöffneten weiten Hülle des Oberkleides blühten eine reiche Uniform, Stern und Orden hervor. „Der letzte Sproßling eines alten Geschlechts, fuhr er nach kurzer Pause, in welcher Ravenstein sich fast unwillkürlich vor der überraschenden Erscheinung neigte, fort — ist im Begriff, auf immer aus diesen Mauern zu scheiden, kann gleichwohl sie nicht verlassen, ohne den Beweis zu geben, daß er Edelmuth und Ritterseite auch

an dem Feinde zu ehren weiß, und ohne diesem die Schuld des Dankes zu entrichten, dafür, daß er das theuerste Gut des geächteten Flüchtling großmüthig schützend, dem Unglück Schonung, der Unschuld Achtung bewies.“ Ravenstein fühlte bei diesen Worten, sich von seinen Armen umschlossen und an sein Herz gezogen. Dann aber, indem er ihn lächelnd ansah, begann der Graf auf's Neue: „Der Sinn meiner Worte scheint Ihnen noch unverständlich zu seyn, drum möge Jemand Anderes für mich, Ihnen diese Räthsel lösen!“ Er blickte rückwärts bei diesen Worten nach der verhüllten Gestalt, und schien dieser mit den Augen zu winken. Sie eilte herzu, sie warf den Schleier zurück, und Laura war es, Laura lag im folgenden Augenblick in Ravensteins Armen, an seinem hochschlagenden Herzen. Es ist meine Tochter, sagte zu gleicher Zeit der Graf mit von Rührung bewegter Stimme, mein einziges Kind! Wohl erkennend, welchen Gefahren ihr Geschlecht und ihre Jugend bei jeder Flucht würde ausgesetzt gewesen seyn, hielt ich am rathsamsten, sie hier zu lassen, sehr überzeugt, daß die Treue der Meinen ihre Vertheidigung nicht ver-rathen, und wäre es nöthig, mit dem eignen Leben das übrige beschirmen würden. Ein Vertrauen, welches bis zu diesem Augenblick mich auch nicht getäuscht hat. Aber auch Sie, eiler Fremdling, erwarben sich nicht minder heilige Rechte auf meine, und Laura's Dankbarkeit, denn Sie ehreten mit edler Rücksicht Laura's Geheimniß, und bewiesen, ihren Werth auch in unscheinbarer Umgebung erkennend, dem Kinde des Schlosswärters so zarte Huldigung, als nur der Grafentochter hätte mögen erwiesen werden und dafür werde Ihnen, nächst diesem freimüthigen Geständniß der Dank des Vaterherzens!“ Laura hatte während dem stillschweigend an des Freundes Brust gelegen, der von den verschiedensten Gefühlen bestürmt, doch nur dem Einen, daß sie seiner würdig sey, Raum gab, und von diesem beseligt war. Sie aber schien in seiner Seele zu lesen, denn sie blickte ihn zärtlich mit schwimmenden Augen an, und sagte leise: Mein Joseph! Nun kennst Du mich ganz, nun zweifelst Du nicht mehr an deiner Laura!? — Da trat der Graf hinzu, und sie sanft berührend, sagte er mild: „Laura, geliebtes Kind, wir dürfen nicht mehr lange zögern — darum nimm Abschied von dem Freunde, den Dein Un-

glück Dir zugeführt! Ich habe es Dir gestattet, doch Du darfst Dich nicht zu sehr erweichen! — Gern gab ich, fuhr er, gegen Ravenstein gewendet, fort, dieser Regung nach, der Ersten, die ihr jungfräuliches Herz bewegt, und freue mich, daß es ein edler Mensch, der sie ihm eingefloßt! Als aber die Liebenden, als wollten sie nimmer von einander lassen, sich noch immer umfaßt hielten, da nahm der Graf nach einigem Besinnen abermals das Wort und sagte: „Wie wär' es denn, wenn wir verbunden ließen, was das Unglück vereint hat? — Graf Ravenstein, Sie wollten, als Laura arm und gering war, ihr Schicksal mit dem Ihrigen verknüpfen, wie, wenn Sie der Gräfin Morgagni Wort hielten? Wir verlassen in diesen Stunden auf immer mein Vaterland. — Schon liegt ein Fahrzeug in der sichern Bucht, das mich und die meisten dieser Männer, mir gleich an Rang und Unglück, an den Bord eines englischen Schiffes führen wird. Wir irreten seit Pepe's Mißgeschick als Flüchtlinge in den Wäldern, bis es mir durch den Muth und die Ergebenheit einiger Braven gelang, auf verborgnen Pfaden wieder heimlich in mein Schloß zu dringen, wo ich, Alles zu weiterer Flucht vorbereitend, verborgen blieb, bis zu Ihrem Ueberfalle. Seitdem aber hauseten wir, während man uns draußen nachspürte, heimlich in den Tiefen dieser labyrinthischen Gewölbe, mit Ihnen unter einem Dache! Doch nun ist die Stunde der Befreiung da, und es hängt nur von Ihnen ab, sie mit uns zu feiern! Ihre Wachen schlafen durch betäubendes Getränk berauscht, und unsre Flucht kann nicht mißlingen. Es gelang mir während meines Hierseyns, so viel von meinem Gut an Geld und Kostbarkeiten zu bergen, daß ein sorgenfreies Daseyn uns, wohin wir uns zu wenden gedenken, gesichert bleibt, und Laura ist die Ihrige, wenn Sie mit uns ziehen!“ Laura hatte während dieser Rede ihres Vaters ihren Freund fester und fester umschlungen. Sie blickte ihn schüchtern an, und in ihren ausdrucksvollen Augen maltten sich Liebe, Hoffnung, Besorgniß, während ihre Lippe, von zarter Rücksicht besiegelt, nur in Seelen bewegendem Tone den Namen „Joseph“ hauchte.

Ach und mit welcher Schmerzlich süßen Gewalt drang dieser Ton in Ravensteins feste Brust, sie in ihren innersten Tiefen erschütternd, daß selbst das heilige Pflichtgefühl, welches der Anker seines Lebens war, woran es bisher unverbrüchlich fest gehalten, einen Augenblick von der Erschütterung schwankte. Doch nur einen Augen-

blick konnt' es schwanken. Dann hatte sein besseres Selbst entschieden, und der menschlichen Regung sich nicht schämend, rief er, indem er sich die Augen trocknete, theure Laura, edler Graf — Welch ein seliges Glück mir auch dieser Augenblick bietet, ich würde auf immer desselben unwürdig seyn, vermöcht' ich in schöner Selbstsucht, es an mich zu reißen und Pflicht und Ehre zu verlegen! Lebe wohl, meine Laura, laß uns scheiden und hoffen! Dein Joseph bleibt Dein in treuer Liebe, ob uns auch Meere trennen! Sie zitterte heftig in tiefem Schmerz, sie versuchte zu lächeln, als Zeichen ihrer Bestimmung, und sagte, ihn küßend: „Ewig in treuer Liebe!“ Er aber drückte sie noch einmal an sein Herz, wohl fühlend, es sey zum letzten Male, und dieß Gefühl nicht bergend. Dann legte er sie sanft in des Vaters Arme. „Edler Mensch, sprach dieser, ich dacht' es wohl!“ Dann küßte er die Tochter auf die Stirn und sagte: „Die Zeit heit Vieles, meine Laura. Auch Deine Schmerzen wird sie stillen. Aber die Wunden verletzten Pflichtgefühls, kühlt nur das Grab. — Jetzt leben Sie wohl, Graf Ravenstein, und sollte mir ein sicheres Asyl zu Theil werden: so sollen Sie von mir hören. Was jetzt geschehen muß, werden Sie mit meiner Pflicht gegen diejenigen, die sich mir anvertraut, entschuldigen. „Doch jetzt dieß Glas auf eine heitere Zukunft!“ Er nahm bei diesen Worten zwei hell geschliffne Pokale, in denen köstlicher Lakrima duftete, und sie mit hellem Klange an einander stoßend, leertem beide sie mit raschem Zuge. Kaum aber war es geschehen, als Ravenstein die Kappe wieder über seinen Kopf geworfen, und sich an den Armen ergriffen fühlte. Er glaubte unter dem Geräusch heftiger Schritte Laura's Stimme, wie in einem schmerzvollen Nachruf noch einmal zu vernehmen, indem seine Führer sich mit ihm entfernten. Es schien, man leitete ihn denselben Weg, welchen er gekommen, und des Ende war, daß man ihn sanft auf ein Lager niederstreckte, mit dem Bedeuten, hier müsse er sich gefallen lassen, zu bleiben, damit die Flucht des Grafen ungefährdet erfolgen könne, sie selbst würden während dem bei ihm Wache halten. Die Männer beschworen ihn ruhig zu seyn, und er selbst, heimlich wünschend, der Graf möge ungehindert entkommen und unfähig zu unterscheiden, wo er sich befand, lag einige Minuten, ohne Gedanken und Entschliefung fassen zu können. Da überfiel ihn plöblich eine lähmende Müdigkeit, seine Vorstellungen verwirrten sich unter dem ängstlichen Bestreben, wach zu bleiben; und es dauerte nur

wenige Minuten, so trat ein Zustand völliger Bewußtlosigkeit ein, in welchem die Erinnerung an seine Lage, in einem tiefen Schlafe unterging.

Ein starkes Geräusch von außen rief endlich die müden Sinne aus der Betäubung wieder wach. Es waren zwei von Ravensteins Reitern, welche die von Innen verschlossen gewesene Thür seines Zimmers mit Gewalt aufsprengend einbrangen, und mit sichtlicher Unruhe sich dem Lager ihres Offiziers näherten. Sie sahen bleich und verstört aus, und ihre unruhig auf den Rittmeister gehefteten Blicke schienen irgend eine lebhaftere Besorgniß auszusprechen. Auch diesem war indessen Erinnerung und Bewußtseyn alles dessen, was in dieser Nacht mit ihm vorgegangen, wiedergekommen. Er lag auf seinem Bette, und seine Umgebung war die gewöhnliche. Es war heller Tag, aber der Himmel von düstern Wolken bedeckt, und lange fern noch hallende Donnerschläge sammt dem hohlen Säusen eines heftigen Sturmes, machten ein starkes Ungewitter kund, das in den ersten Tagesstunden sich bereits entladen zu haben schien. Ravenstein fragte hastig danach, aber die Antwort seiner Reiter schien anzudeuten, daß sie es gleich ihm verschlafen und erst seit Kurzem munter geworden. Sie gestanden darauf, daß seit dem gestern zu Nacht genossenen Wein, sich ihrer Aller ein betäubender Schlaf bemächtigt, wovon selbst die Wachen auf den zunächst um das Schloß her ausgestellten Posten ergriffen gewesen.

Als nun endlich, erst vor Kurzem, die, welche am wenigsten von dem Getränk genossen, von den heftigen Donnerschlägen geweckt und ermuntert worden, sey ihre erste Sorge um den Rittmeister gewesen, welche noch höher gestiegen, da sie dessen Thür, wider Gewohnheit von Innen verschlossen gefunden, und sie seyen nun froh, daß ihre Besorgniß, man habe ihm Leid zugefügt, wenigstens grundlos gewesen. Ravenstein hatte während dieses Berichtes sich völlig ermuntert, Graf Morgagni's Worte waren ihm eingefallen. Zugleich aber auch die Besorgniß, ob nicht durch den heftigen Sturm das Vorhaben möchte vereitelt, und die wohl vorbereitete Flucht verzögert worden seyn. Er hatte aber kaum Zeit, diesen Gedanken auszubilden, als ein Dragoner eintrat und eine Depesche an den Rittmeister überreichte, welche durch eine Ordonnanz von Neapel so eben eingegangen war. Der Rittmeister entfaltete das Blatt. Es war eine Ordre des kommandirenden Generals und ihr Inhalt folgender:

Wir wissen aus sicherer Quelle, daß Graf Mor-

gagni, mit mehreren Geächteten, morgen sich einzuschiffen beabsichtigt. Es kreuzt ein Fahrzeug an der Küste, welches die Bestimmung hat, die Flüchtlinge aufzunehmen, und allem Vermuthen nach, werden Fischerbote aus jenen kleinen Buchten in der Nähe von Pasitano sie an Bord bringen. Sie haben daher Angesichts dieses mit hinlänglicher Mannschaft aufzubrechen, um solches Vorhaben zu verhindern, und der Flüchtlinge todt oder lebendig habhaft zu werden.

Es war eine schwere Pflicht, welche durch diesen Befehl Ravenstein auferlegt worden, und er schiedte sich nicht ohne einen schmerzlichen innern Kampf dazu an, ihr ein Genüge zu leisten; denn wie sicher die Flucht des Grafen schon für die Nacht schien angeordnet gewesen zu seyn: so stand doch zu befürchten, daß das kurz darauf eingetretene Unwetter die Ausführung verzögert haben könne, ja der Sturm wüthete noch immer so heftig, daß ein Versuch bei demselben, aus diesen gefährlichen Buchten in leichten Fischernachen sich auf das Meer hinaus zu wagen, ein fast an Unmöglichkeit grenzendes Unternehmen schien. Nach dem Vorgang in dieser Nacht aber, war es eben so wenig zu glauben, daß die Flüchtlinge, falls sie die Flucht hätten aufgeben müssen, noch länger im Schlosse verweilen würden. Sie waren also unstreitig in den Schluchten und Felsenhöhlen versteckt, um dort einen günstigen Moment zur Einschiffung abzuwarten, und mußten dort, es schien unfehlbar, dem Kommando in die Hände fallen! Gleichwohl galt kein Bödern, die Pflicht gebot unwiderrücklich, und Ravenstein ertheilte mit schwerem Herzen, die nöthigen Befehle zum Ausrücken, und blieb dann, seine Karten über den einzuschlagenden Weg zu Rathe zu ziehen, vielleicht eben so sehr auch sich zu sammeln, und Fassung zu gewinnen, allein.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Anagramm's in voriger Nummer:
S i e — E i s.

C h a r a d e.

Möchtest, Trautester, Du ach! nimmer die Letzte vermessen,
Bleibe sie immer Dir nah!
O! wie könntest Du dann des Freundes Zurus verlachen,
Dir in dem Ersten geweiht.
Möchten sie nimmer allein Dir lächeln, ohne des Letzten
Liebliche, freundliche Huld!
Ach, der herrliche Reiz entflöh' ja dem vorderen Paare,
Fehlte dies Letzte dem Wunsch.
Darum flüsterte ja das vielbedeutende Ganze
Unter Thränen mein Mund;
Mancher hat's schon gewünscht und wünscht es öfters, ja täglich
Ohne Bedeutung und Sinn,
Aber aus innerstem Busen preßt' ich die sinnigen Worte, —
Ewiger, mache sie wahr!

Mozarts Requiem.

Dem Vernehmen nach hat das Publikum einen neuen Genuss durch die Aufführung des Mozart'schen Requiem zu erwarten. Es dürfte daher nicht unangemessen erscheinen, die Geschichte dieses bis jetzt unübertroffenen Werkes — selbst Cherubini's Requiem berücksichtigt — hier vorangehen zu lassen.

Es war im Julius 1791, als Mozart ein unbekannter Bote einen Brief ohne Unterschrift überbrachte, welcher die Anfragen enthielt: ob, für welchen Preis, und binnen welcher Zeit, M. die Composition eines Requiem übernehmen wolle? — M. erwiderte sofort: „er verlange 50 Ducaten, vermöge jedoch die Vollendung nicht genau zu bestimmen.“

Bald darauf erschien der Bote wieder, nicht nur mit der bebungenen Belohnung, sondern auch mit der Versicherung ihrer Wiederholung bei Behändigung der Partitur. Die Vollendung derselben blieb M. unbeschränkt überlassen.

Jetzt erhielt M. von den Böhmiſchen Ständen den Auftrag, zur Krönung des Kaisers Leopold die Oper *la clemenza di Tito* zu schreiben. Als er mit seiner Gattin in den Wagen stieg, um nach Prag abzureisen, stand der Bote mit der Frage da: „wie wird es nun mit dem Requiem?“ — und verschwand auf M. Erklärung: mit seiner Rückkunft nach Wien sogleich zu beginnen.“

Dies geschah. Größten Theils auf der Leimgrube im Trattner'schen Garten. Mit der Vollendung jeder Nummer, ließ M. diese sogleich singen und spielte die Instrumentation auf dem Flügel. Aber mit jedem Vorgehen vermehrte sich auch M., sich schon in Prag gezeigter, leidender Zustand. In einem schönen Herbsttage fuhr seine Gattin mit ihm in den Theater und hier sagte er ihr: „Mit mir dauert es nicht mehr lange; man läßt mich das Requiem für mich setzen.“ — Vergebens versuchte die erschütterte Gattin M. diese Vorstellung zu benehmen. Sie ist ihm bis zum letzten Hauche Gewisheit geblieben.

Man suchte jetzt ärztliche Hülfe, nahm M. die Partitur weg und gab sie ihm erst den 15. November zurück, als er sich wieder besser befand. Doch nur für wenige Tage und jetzt ließ sich M. die Partitur nicht mehr entreißen. Den 4. Dezember 1791, Nachmittags um 2 Uhr, verlangte M. die Partitur auf sein Bett, welches er seit dem 20. November nicht mehr verlassen hatte. Hier stöbnte er die Altstimme; Schalk (Sänger am Schikaneder'schen Theater) sang den Sopran; Hofer (M. Schwager) den Tenor; Gerle (später Sänger bei dem Theater zu Mannheim) den Bass. Bei den ersten Tacten des *Lacrimosa* sang M. heftig an zu weinen und schob die Partitur von sich. Nachts um 1 Uhr verschied er. Kaum war sein Tod bekannt, stellte sich der Bote wieder

ein und erhielt die Partitur, deren Richtigkeit ein Notar beglaubigen mußte.

Demungeachtet ist ihre Identität vor einigen Jahren bezweifelt worden. Hier geräthe es zu bemerken: daß M. beim Sanctus vollständig geendigt hat und die Ergänzung nach vorgefundenen fragmentarischen Vorarbeiten geschehen ist.

Späterhin hat sich ergeben: daß der Besteller der Desterreich'sche Graf v. Walsegg gewesen ist. — Auch der von M. so hoch geschätzte und leider nur zu wenig bekannte Michael Haydn schrieb ein Requiem im Vorgefühl des Todes, der ihn jedoch schon bei dem *liber scriptus* proferetur ergriff.

M. mußte größten Theils auf Kosten von Ewigens beerdigt werden und im Jahre 1808 war die Stelle, auf welcher es geschehen, nicht mehr zu finden. — St.

Künstlerisches.

Ueber die Urtheile öffentlicher Blätter in Betreff des 11jährigen Virtuosen August Schemmel, führte der kleine Virtuose hier in zwei Concerten, die er im Laufe voriger Woche im Saale zu Neu-Warshau gab, einen trefflichen Beweis; der ihm zwar einen rauschenden, ungetheilten Applaus, leider aber keine goldenen Lehren erwachte, — der Saal war, besonders das erste Mal, kaum bis zum Drittheil gefüllt! — Aber ist dies wohl ein Wunder? Nicht selten wird Hirschberg von herumziehenden Leuten heimgeführt, die sich den Namen Künstler erborgten, und keinen Begriff von Kunst und ihrem Werth haben; sie sind Kunst-Lerz. Der kleine Violin-Spieler A. S. ist in der That ein seltenes Talent, und so bedeutend in seiner Kunst, daß man in seinem Spiel eine schöne, feste, gebiegene Schule finden kann, deren Lehren, den Orchester-Mitgliedern des Königl. Opernhauses zu Berlin, Gebr. Ganz, der kleine Virtuose viel Ehre macht. Nächst den herrlichen Tönen, die er mit ungewöhnlicher Festigkeit seinem Instrumente zu entlocken weiß, entzückt der Kleine zugleich durch sein liebliches, natürliches Wesen, welches mit der reizenden Klarheit und Einheit seines Spiels, in einem wunderbar-harmonischen Einklange verbunden ist. Statt des unaufhörlichen Arbeitens mit Händen und Füßen, statt der widrigen Gesichtszerrungen, die so häufigen Begleiter selbst berühmter Violin-Spieler, erschien dieser talentvolle Knabe mit einem Anstande, einer Ruhe, einer Grazie, die uns einen Engel träumen ließ, umgeben von einer goldenen Wolke, gekräftigt und gediegen, wie von einem Zauberstabe berührt. In des jungen Künstlers Augen liegt eine Schwermuth, die man wohl veranlaßt wird sich so zu erklären: als könne er unmöglich in seinem Berufe sich glücklich fühlen; — aber dem ist nicht so! Keinen ärgeren Enthusiasmus der Tonkunst als er ist, kann man sich denken, und daß seiner glühenden Leidenschaft auch hoher poetischer Sinn bewohnt, beweist, daß er sich nur die besten Komponisten zu seinen Lieblingen wählt, und in den Charakter ihrer Compositionen so geschickt einzugehen versteht.

Wir schicken dem kleinen Virtuosen ein herzliches Lebewohl nach, mit dem Wunsche, daß in Berlin seine Sehnsucht nach der kleinen Cremoneser Violine, welche ihn als ein Geschenk von seinen Lehrern zugebracht ist, recht bald gestillt werde. Möge er stets auf seiner Kunstreise, die ihn im Laufe dieses Sommers noch einmal in unsre Gegend führen wird, die ihm gebührende Anerkennung finden.

M i s z e l l e n.

Am 21. März hat sich in dem Dorfe Groß-Siedelheim bei Wolfenbüttel folgender schreckliche Vorfall zugetragen: Die Familie des Tagelöhners Ebeling daselbst war durch die Trunksucht des letzteren in die größte Dürftigkeit gerathen. Fast von Allem entblößt, sollten die Armen binnen Kurzem auch noch ihre Wohnungen räumen. Dadurch zur höchsten Verzweiflung getrieben, begab sich die Frau des Ebeling, Augustine, geborne Wille aus Steterburg, nachdem dieselbe die Kartoffeln zum Mittagessen für ihren Mann und eine 13jährige Tochter geschält hatte, des Morgens um 10 Uhr, das jüngste Kind von anderthalb Jahren auf dem Arme und einen Knaben von beinahe 4 Jahren an der Hand, aus dem Orte. — Als der Mann zu Hause kam, und Frau und Kinder nicht fand, ahnete er sogleich das Schlimmste, eilte den dicht vor dem Dorfe liegenden Flachstrotten zu, und fand in einer der tiefsten seine schwangere Frau und die beiden Kinder ertränkt. — Die unglückliche verzweiflungsvolle Mutter wollte ihre Kinder, welche sie unbeschreiblich liebte, einem solchen Vater nicht zurücklassen. — Nicht, wie man glauben könnte, eine heftige Gemüthsart, sondern nur Schwermuth oder Verzweiflung, hat die Unglückliche, welche wegen ihres guten Charakters und unermüdelichen Fleißes ein besseres Loos verdient, bewogen, auf einmal vier Leben zu zerstören.

Dem Affisenhofe in Mainz lag gegenwärtig ein Fall, der großes Aufsehen erregt, zur Entscheidung vor. Eine schreckliche, eine, wie die Staatsbehörde in einer kurzen Auseinandersetzung sagte, in den Annalen der deutschen Gerichts-Verhandlungen beispiellose Anklage ruhte auf zwei Frauen, welche Anlaß zu diesen Verhandlungen gaben. Margaretha Jäger, geborne Toll, von Avenheim, zuletzt Dienstmagd bei ihrer Mitbeschuldigten, soll 8 Personen, die, mit Ausnahme einer einzigen, alle ihre nächsten Verwandten waren, durch Gift getödtet haben; Sibilla Kath. Kenter durch sie verleitet worden seyn, ihren Gatten zu vergiften und dieses Verbrechen unter ihrer Mitwirkung verübt haben. Beide Personen sind etwa 38 Jahre alt. Der Anklage-Akt spricht diese Beschuldigungen deutlich aus. Die Margaretha Jäger wird angeklagt, sie habe im Monat Mai 1825 ihren Eheim Mathias Toll, im Juni 1826 ihre 68jährige Mutter, im Monat Dezember 1830 ihren 70jährigen Vater, im Monat August 1831 ihren Gatten, im Monat Dezember desselben Jahres ihre 2jährige Tochter Anna Maria, ihre 10jährige Tochter Regina Susanna und ihre 5jährige Tochter Katharina durch Gift getödtet und endlich im Monat August 1833 zugleich mit der Angeklagten Sibilla Kath. Kenter den Gatten dieser Letzteren auf dieselbe Weise um das Leben gebracht, und dieß Alles mit so viel Geschicklichkeit, daß bei den 7 auf einander folgenden Todesfällen ihrer nächsten Verwandten Niemand an gewaltsame Tödtung dachte, und eine Untersuchung wegen des letztern vielleicht zu keinem Resultate geführt hätte, wäre nicht die Thäterin durch ihre geängstigte

Phantasie zum Bekenntnisse ihrer Thaten verleitet worden, und ihr nicht auf dem Gefängnisthürme, ihrer Angabe zufolge, ein Geist erschienen, der sie so sehr in Angst setzte, daß sie, was sie seit 8 Jahren Schreckliches verübt, bekannte. (Beide sind am 27. März zum Tode verurtheilt worden.)

Am 6. März, Morgens 7 Uhr, sprang bei Döbernau in Sachsen mit einem fürchterlichen Knall die Pulvermühle mit 75 Centner Pulver in die Luft. Der Knall war so stark, daß man ihn 4 Stunden weit, ja sogar in dem 7 Stunden entfernten Freiberg vernehmen konnte. Um die Pulvermühle standen 12 Gebäude, welche, obgleich meist von Steinen aufgeführt, doch zum Theil so zerflört sind, daß sie, wo nicht ganz von Neuem aufgeführt, doch gehörig ausgebessert werden müssen. Von allen den vielen Glasfenstern in den nahen 12 Gebäuden ist auch nicht eine Scheibe ganz geblieben, und in den entfernteren Häusern stürzten plötzlich die Dofen in den Stuben zusammen. Dem Pulvermühlenmeister, der sich eben vor dem Spiegel ankleidete, riß die Explosion in einem Zimmer ein Ohr ab. Ein Arbeiter, der sich gerade zu dieser Zeit allein in der Mühle befand, wurde dabei in die Luft gesprengt, zerrissen und getödtet.

Am 10. März fand man bei Guhrau in Schlessien in dem nahen Flätschen einen Leichnam, dem Hände und Füße gebunden waren. Bei näherer Besichtigung ergab sich, daß es ein vor Kurzem wegen bedeutender Diebstähle verhafteter Einlieger aus Rudoltowitz sey, der ganz kürzlich entsprungen und nirgends zu finden war. Höchst wahrscheinlich haben einige Mitschulrige, aus Furcht, von ihm verrathen zu werden, ihm zur Flucht aus dem Gefängniß verholfen und ihn dann gebunden und ersäuft.

Kürzlich wurde zu Paris ein Maurer, der mit dem Ausbessern eines Brunnens beschäftigt war, verschüttet, indem das obere Mauerwerk sich ablöste und auf ihn stürzte. Erst nach vier Tagen gelang es, den Brunnen auszuräumen und den Maurer zu befreien, der noch am Leben war und unter Anderm ausagte, er sey in seiner schrecklichen Lage unten im Brunnen von Hunger und Durst stark gequält worden, besonders aber noch durch einen Stein, der wie glühendes Eisen seine Wange gebrannt habe.

Auf dem Rittergute zu Dieskau bei Halle, brach in den Frühstunden des 30. März ein Feuer aus, welches mehrere Scheunen und Wirtschaftsgeläude in Asche legte, und wobei gegen 600 Schaafe in den Flammen umkamen.

Am 28. Febr. ist das Dorf Sabes bei Pyritz fast ganz abgebrannt; 200 Menschen sind ohne Obdach.

In der Nacht vom 28. Febr. um 12 Uhr brach in London in der großen Stuhl-Fabrik von Laprell und Holland ein Feuer aus, das erst um 4 Uhr Morgens gedämpft wurde. Vier Vorderhäuser sind gänzlich zerstört und von mehreren Hintergebäuden ist nichts übrig geblieben, als die Mauern und einige verbrannte Balken. Im Ganzen sind zwölf bis siebenzehn Häuser mehr oder weniger beschädigt.

Das der Stadt Blaarbingen gehörige Fischerfahrzeug de Nyvene Wischer ist mit seiner, aus 13 Mann bestehenden, Besatzung von seinem Fischzuge aus der Nordsee nicht zurückgekehrt, und wahrscheinlich mit Mann und Maus untergegangen. Sieben von den Verunglückten hinterlassen Wittwen und Kinder. Eine Frau hat bei diesem Unglücksfall zugleich ihren Mann, ihren Bruder und ältesten Sohn verloren, und verbleibt mit 5 Unmündigen im größten Elend.

Ein Seher aus einer Münchner Buchdruckerei ist durch ärztliche Hülfe von einem lebendigen Frosche befreit worden, den er seit langer Zeit im Magen hatte.

Nachruf

am Jahrestage des Dahinscheidens unseres geliebten einzigen Sohnes

Herrmann Citner.

Geboren den 28. August 1817.

Gestorben den 11. April 1834.

Schon schwand ein Jahr seit jener trüben Stunde,

Die, Herrmann, Dich aus diesem Leben Rief;

Doch schmerzlich blutet noch der Trennung Wunde,

Denn, ach! sie traf die Elternherzen tief!

Wie blühte in Dir unsrer Hoffnung schön!

Zu früh mußt' sie im Tode untergehn.

Du warst ein guter Sohn, nach unserm Herzen,

Zur Freude von dem Höchsten uns gesenkt.

Was stillt daher die Thränen und die Schmerzen,

Wenn unser Herz der Trennungstunde denkt?

O Wiedersehn in einem bessern Seyn,

Du stößt dem wunden Herzen Balsam ein!

Du kehrest nimmer aus des Lichtes Höhen,

In dieses dunkle Erdenthal zurück;

Doch hoffen wir, die noch im Staube gehen,

Für uns einst jenes hohe Himmelsglück,

Wo Vater, Mutter, Schwestern und Dich stehn,

Wo wir uns ewig, ewig wiedersehn.

Striegau, den 25. März 1835.

Carl Friedrich Citner,

Johanne Eleonore Citner,

geb. Hoppe,

Caroline,

Henriette,

Ernestine,

Schwester.

als
Esteru.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 1. April c. erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau, Betty, geb. Heinrich, mit einem muntern Knaben, beehre ich mich hierdurch, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Magdorf, den 3. April 1835.

Wogdt, Amtmann.

Heute Abend um 10 Uhr wurde meine liebe Frau von einem munteren und gesunden Mädchen glücklich entbunden. Dies meinen nahen und fernem lieben Freunden zur Nachricht.
Petersdorf, den 31. März 1835.

Soppe, Erb- und Freischolz.

Todesfall-Anzeigen.

Heute früh um halb 4 Uhr entschlief sanft zu jenem bessern Seyn unser guter Gatte, Vater und Grossvater, der Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Assessor emerit., Herr E. Ferdinand Glogner, in dem Alter von 81 Jahren 6 Mon. und 6 Tagen. Es zeigt solches hiesigen und entfernten Verwandten und Freunden des Verewigten, um stille Theilnahme bittend, mit tief betrübtem Herzen ergebenst an.
Hirschberg, den 7. April 1835.

Maria Eleon. Glogner, geb. Becker, als Wittwe, im Namen sämmtl. Kinder und Enkelkinder.

Am heutigen Tage wurde eine schwer geprüfte, brave Frau begraben. Es starb nach 1¼ jährigen Leiden und schwerer Krankheit am 1. April früh halb 4 Uhr in einem Alter von 26 Jahren 1 Monat 4 Tagen an der Auszehrung meine heiß geliebte Gattin Marie Amalie geb. Kneisel aus Hirschberg. In tiefste Wehmuth versetzte dieser harte Schicksalsschlag die Hinterbliebenen. Mit mir weinen am Grabe ein unermögendes Kind, Geschwister und theure Freunde. Nur wer sie, die Selige näher kannte, wem sie Freundin war, wird unsern Verlust, unsern herben Schmerz ermessen können.

Der Glaube allein auf Wiedersehen im Lande der Wahrheit und des Lichts, der Glaube, daß des Höchsten Wege heilig sind, kann in solchem Unglück aufrecht erhalten. Gott erhalte diesen Glauben und sende Trost! Diese betrübende Nachricht lieben Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid.

Löbau in Sachsen, den 5. April 1835.

A. Schütze, Kaufmann,

und für die betrübten Hinterlassenen.

Mit Schmerzlich betrübtem Gemüthe und tief verwundetem Herzen widme ich allen meinen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Anzeige: daß mir am 1. April c., Abends 10 Uhr, meine geliebte Gattin, Henriette Louise, geb. Ruffer, durch den unerbittlichen Tod an den Folgen der Wasserkucht, in einem Alter von 26 Jahren 10 Mon. und 1 Tag, entrisen wurde. Wer die Verewigte von Seiten ihres treuen, liebevollen Gemüths und ihres redlich gesinneten Herzens, als Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Freundin, zu beobachten Gelegenheit hatte, wird meinen düstern Schmerz über ihren, für mich und meinen einzigen Sohn viel zu frühen Verlust, gerecht finden und mir seine stille Theilnahme nicht versagen.

Grenzdorf, den 6. April 1835.

Weiner, Schullehrer.

Kirchen-Nachrichten.

Geboren.

Hirschberg. D. 18. März. Frau Tuchappreteur Häbner, eine Z., Marie Emilie Pauline. — D. 27. Frau Postillon Buschmann, einen S., Gustav Ewald.
Herischdorf. D. 1. April. Frau Gärtner Eckert, einen Sohn, August Heinrich Lebercht.
Hohenliebenthal. Frau Schankwirth Joppich, eine Z., Henriette Wilhelmine.
Schdnau. D. 30. März. Frau Inwohner Renner, e. Z., Karoline Henriette.
Helmsbach. D. 12. März. Frau Inwohner Weichmann, eine Z., Ernestine Amalie Marie.
Schmiedeberg. D. 4. April. Frau Landschafts-Beizner Hoppe, einen S. — Frau Schuhmacher Eichler, einen S. — Frau Weber Burkert, einen S. — Frau Inwohner Breiter in Buschpoorwerk, eine todtb. Tochter.
Landeshut. D. 26. März. Frau Tischlermstr. Stammnig, eine Z. — D. 30. Frau Zimmergesell Wittig, eine Z. — Frau Inwohner Jäckel, einen S., Ernst Friedrich. — D. 31. Frau Land- und Stadtgerichts-Director Särbdter, einen S.
Klein-Waltersdorf. D. 2. April. Frau Schneidermstr. Otto, einen S.
Nieder-Würgsdorf. D. 28. März. Frau Freibauergutsbesitzer Nagel, einen S.
Ober-Wolmsdorf. D. 1. April. Frau Freihäusler Unger, eine Tochter.
Wiesau. D. 3. April. Frau Kalkbrennerei-Pächter Brückner, eine Z.
Zauer. D. 20. März. Frau Inwohner Wunsch, e. S. — D. 26. Frau Schuhmacher Rüanberg, einen S., welcher den folgenden Tag starb. — D. 31. Frau Tuchmacher Sack aus Goldberg, einen S.
Alt-Zauer. D. 19. März. Frau Müllermeister Kahler, eine Z. — D. 29. Frau Freigutsbesitzer Genieser, einen S.
Poischwig. D. 21. März. Frau Inwohner Schmidt, eine Tochter. — D. 26. Frau Mauerer Versche, e. S. — D. 27. Frau Freibauergutsbesitzer Kittel, eine Z.
Edwenberg. D. 23. März. Frau Actuar Eschorn, einen Sohn. — Frau Schuhmacher Ueberschär, einen S. — D. 24. Frau Fleischer Fels, einen S. — D. 27. Frau Riemer Postmacher, einen S.
Greiffenberg. D. 27. März. Frau Hausbesitzer Wagener, einen S., Ferdinand Herrmann.

Gestorben.

Hirschberg. D. 29. März. Karl Heinrich Robert, Sohn des Bohntuchers Drescher, 9 W. — D. 2. April. Alexander Boastlav Guido, Sohn des Stadtschullehrers Herrn Wehrsig, 5 W. — D. 4. August Herrmann, Sohn des Maurergesellen Westphal, 25 W.
Herischdorf. D. 4. April. Der Junggesell Karl Heinrich, ältester Sohn des verstorbenen Hausbesizers Herrmann, 28 J. 2 M. 26 T.
Seydorf. D. 6. April. Herr Kantor und Schullehrer Johann Gabriel Ullmann, 53 J. 1 M. 18 T.
Reichwaldau. D. 24. März. Herr Ernst August Junge, evangel. Schullehrer und Gerichtsreiber, 36 J. 1 M. 21 T.
Schdnau. D. 30. März. Der Hausbesitzer Joh. Gottfried Menzel, 49 J. 4 M 8 T. — D. 31. Maria Rosina Renner, geb. Kiebig, Ehefrau des Inwohners Renner, 27 J. 8 M. 24 T.
Schmiedeberg. D. 3. April. Wilhelmine Dorothea Karoline, Ehefrau des Druckfabrikanten Herrn Schmidt, 44 J. 3 M. 4 T. — Friedrich Wilhelm, Sohn des Obsthändlers Rüssler, 3 J. 4 M. 10 T. — D. 4. Karl August, Sohn des Hausbesizers

Berg, 9 W. — D. 6. Frau Susanne Elisabeth geb. Holzher, hinterl. Wittwe des gewes. Kaufmanns Herrn Kähler, 61 J. 4 M. 25 T.

Landeshut. D. 4. April. Der Töpfermeister Karl Gottlob Brendel, 52 J. 6 M. 17 T. — D. 5. Henriette Luise Auguste, Tochter des Tischlermeisters Brendel, 1 J. 7 T.

Klein-Waltersdorf. D. 4. April. Wilhelmine Auguste, Tochter des Gerichtsketterschmers Schrot, 9 M. 2 T.

Zauer. D. 19. März. Die verwittw. Frau Maria Rosina Renner, geb. Gruhn, 73 J. — D. 28. Die verw. Frau Hausbesitzer Jul. Wengig, geb. Jungnickel, 61 J. — D. 30. Gustav Adolph, Sohn des Seilers Reimann, 18 T.

Poischwig. D. 23. März. Maria Rosina geb. Gniefer, Ehefrau des Freibauergutsbesizers und Gerichtsgeschwornen, jetzt Auszüglers, Herzog, 63 J. 11 M. 8 T. — Johanne Christiane, jüngste Tochter des Inwohners Nebwald, 2 M. 23 T. — D. 27. Joh. Karoline, einzige Tochter des Inwohners Schmidt, 6 T.

Edwenberg. D. 25. März. Alexander, Sohn des Schuhmachers Krause, 1 J. 9 M. — D. 26. Joh. Oswald Alexander, Sohn des Pächtersmüllers Häbner, 3 M. — D. 30. Auguste Luise Ernestine, Tochter des Tuchmachers Berner, 1 J. 3 M. — Ober-Greiffen. D. 24. März. Der Schullehrer Herr Franz Grande, 59 J. 5 M.

Greiffenberg. D. 30. März. Maria Elisabeth geborne Knobloch, hinterl. Wittve des Tagearbeiters Baier, 69 J. 9 M. Friedersdorf. D. 6. April. Der Bedinge-Häusler Frau-gott Grabs, 71 J. 9 M.

Grenzdorf. D. 1. April. Frau Schullehrer Weiner, Henriette Luise geb. Rüssler, 26 J. 10 M.

Hartmannsdorf bei Marklissa. D. 16. März. Maria Rosina geb. Ahemann, Ehefrau des Freihäuslers und Ortsrichters Paul, 71 J. 11 M. 15 T. Sie feierte am 20. Nov. 1832 ihr 50jähriges Jubiläum, und hatte eine Nachkommenschaft von 12 Kindern, 51 Enkeln und 9 Urenkeln erlebt.

Im hohen Alter starben:

Zu Hirschberg, den 7. April: Herr Ernst Ferdinand Glogner, Königl. Land- und Stadtgerichts-Assessor emer., 81 Jahr 6 Mon. und 6 T.

Zu Warmbrunn, den 3. April: der Hausbesitzer und Zimmermeister Johann Gottlieb Mattern, 83 Jahr.

Zu Zauer, den 27. März: die verw. Frau Inwohnerin Warmer, geb. Kördner, 83 Jahr.

Selbstmord.

Am 25. März wurde der Inwohner und Tischler Ehrenfried Traugott Grimmig aus Hartau, welcher sich vor 8 Wochen im Bober erkrumt, in demselben gefunden.

Brand-Unglück.

Am 24. März d. J. entstand früh um halb 7 Uhr in dem Wohnhause des Bauers Gottfried Becker zu Giesbübel bei Greiffenberg, Feuer. Als man den Ausbruch desselben gewahrte, sah man dicke Rauchwolken vom obern Dache aufsteigen, bis schnell eine gewaltsam von innen entwickelte Feuer-gluth, am Siebel gegen Norden, bis zu den Schornsteinen überspringend, hervordruch. Der von Nordost nach Südwest wehende Wind erfüllte die Inwohner mit Schrecken. Nur allein dem Unwissenden und Alleswohlmachenden können wir es mit inbrünstigen Herzen danken, daß das über die Wohnungen und Gebälte hinsliegende Flugfeuer in dem in vergangener Nacht gefallenen Schnee verlösch. Das Beckert'sche Wohnhaus brannte ganz nieder, aber die Scheune und Schuppen desselben, die nördlich und östlich stehen, blieben verschont. Bemerkenswerth ist, daß schon am 13. März, Abends halb 9 Uhr,

am hintern Dache Feuer entstand, aber zeitig entdeckt, noch gelöscht wurde. Aus aufgefundenen Rätberhaaren und einer Brandmasse beim ersten Male, läßt sich boshafte Anlegung vermuthen.

Zu einem Denkmale für den verstorbenen Director Kober haben ferner beigetragen:

55) der Herr Landrath v. Köckrig auf Mechau bei Gubrau 3 Rthlr.; 56) der Herr Pastor Kosche aus Striegau 1 Rthlr.; 57) der Herr Diaconus Friße in Schweidnitz 20 Sgr.; 58) der Herr Baron v. Zedlitz auf Zülzendorf bei Schweidnitz 3 Rthlr.; 59) der Herr Pastor Elsner in Rasbischau 3 Rthlr.; 60) der Herr Kaufmann Lampert jun. allhier 1 Rthlr.; 61) der Herr Pfarrer Brendel aus Mertzschüg 1 Rthlr.; 62) Fräulein Anna Hermes aus Breslau 1 Rthlr.; 63) Frau Steuer-Einnehmer Zehe, geb. Hermes aus Neumarkt 1 Rthlr.; 64) der Herr Pastor Meißner in Bunzlau 1 Rthlr.; 65) der Herr Bürgermeister Seidel aus Schwiebus 2 Rthlr.

Ender, Prorector.

Hirschberg, den 5. April 1835.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Der Bürger und Stellen-Besitzer Friedrich A n d e r in Schmiedeberg beabsichtigt mit seinem unter No. 42 daselbst an einem wilden Gebirgs-Wasser schon gelegenen Holzdrecheler-Werk eine Del-Stampfe, so wie eine Größ- und Graupenmühle zu verbinden, und resp. anzubauen.

In Folge des Allerhöchst vollzogenen Mühlen-Ediktes vom 28. Octbr. 1810 §. 6 u. 7 wird diese neue Anlage hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung an alle Diejenigen, welche hiergegen etwas Gründliches einzuwenden gedenken, ihre Widersprüche in der gesetzlichen 8 wöchentlichen Frist vom Tage des Aushanges an, hier Ämte einzureichen.

Nach dem Verlaufe des Termins werden Widersprüche nicht mehr gehört, und Acta der Königl. Hochtbl. Regierung Behufs der Concessions-Vertheilung überreicht werden.

Hirschberg, am 1. April 1834.

Königliches Landrath-Ämt.

Gr. v. Matuschka.

Auctions-Anzeige.

Im Auftrage des Königlichen Ober-Landes-Gerichts von Nieder-Schlesien und der Lausitz zu Glogau, werden von dem unterzeichneten Gerichts-Ämte, mehrere zu dem Nachlasse des Landes-Ältesten von Wechritz auf Tschocha gehörende Gegenstände, als Silber, Porcellan, Gläser, Zinn, Kupfer, Eisen, Messing, Blech, Leimerzeug, Betten, Neubles und Hausgeräthe, Wagen und Geschir, in dem herrschaftlichen Schlosse zu Tschocha

den 6. Mai d. J. und folgende Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung, verkauft werden.

Cataloge sind unentgeltlich in der Expedition des unterzeichneten Justitiaril in Lauban und bei dem Beamten Hrn. Schlutius in Tschocha zu haben.

Lauban, den 30. März 1835.

Das Gerichts-Ämt der Herrschaft Tschocha
Königl. Just.

Bekanntmachung. Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 13. Februar c. benachrichtigen wir die Bewerber um die hiesige Bürgermeisterstelle hierdurch, daß die Wahl des neuen Bürgermeisters am 6. huj. von den Herren Stadt-Verordneten vollzogen worden ist, und der Erwählte davon bereits Mittheilung erhalten hat.

Hirschberg, den 8. April 1835.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat April c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brodt: die Bäcker: Brückner, 1 Pfd. 19 Loth; Hilde, Richter, Wittwe Walter, 1 Pfd. 18 Loth; Günther, 1 Pfd. 17 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 16 Loth.
Semmel: die Bäcker: Brückner, Richter, Wittwe Walter, 19 Loth; Friebe, Hornig, 17 Loth; alle übrigen Bäcker: 18 Loth.

Bei sämtlichen Bäckern sind die Backwaaren gut befunden worden.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schöpfensfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr. und Kalbfleisch 1 Sgr. 6 Pf.

Hirschberg, den 5. April 1835.

Der Magistrat.

Auctions-Anzeige. Den 28. April c. und folgende Tage von früh 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr wird das Mobiliare des verstorbenen hiesigen Pastors, Herrn Magister Hartmann, bestehend in Uhren, Neubles und Hausgeräthen, Gläsern, Spiegeln, Porzellan, Betten, Bett- und Tischwäsche, Kleidungsstücken, Büchern und mathematischen Instrumenten, als eine gute Bußsole, Astrolabium, Statif u. s. w. öffentlich gegen gleich baare Zahlung im Kretscham allhier verauctionirt werden.

Mittel-Conradswaldau, den 28. März 1835.

Die Ortsgerichte.

Anzeige. Zu dem öffentlichen Verkauf einer Menge leerer Flaschen, Kisten und Fässer und altem Hausrath habe ich einen Termin im Hinterhause des Herrn Abrah. Bar-Hayn auf den 11. d. Mon. früh um 9 Uhr angesetzt, und lade dazu Kauflustige ergebenst ein.

Hirschberg, den 6. April 1835.

Dorothea verw. Serinbach.

V e r p a c h t u n g
der Gastwirthschaft nebst Ackerbau und Viehzucht
des Rosemannschen Wirthshauses in
Schreiberhau.

Es soll in Termino Ostern 1835 das Rosemannsche
Wirthshaus auf drei hintereinander folgende Jahre verpach-
tet werden, und wird hierzu auf

b e n 21. A p r i l c.

ein Termin anberaunt. Es werden Pachtlustige und Cau-
tions-Fähige ersucht, an gedachtem Tage früh um 10 Uhr
in der Rosemannschen Wohnung zu erscheinen und ihr Ge-
bot abzugeben, worauf sogleich der Zuschlag an den Best-
zahlenden erfolgen, und der Pacht-Contract ausgefertigt
werden wird.

Die Ortsgerichte in Schreiberhau.

Mit Genehmigung Einer Hochpreisl. Regierung
zu Liegnitz beabsichtige ich, dem hochverdienten Schulmanne
Schlesiens, Trogenborf, auf meinem Grundstück ein,
dem Gegenstande würdiges Denkmal zu setzen. Trogen-
borfs Name ist berühmt in unserm Lande und den benach-
barten Staaten, und ich glaube daher kein werthloses Unter-
nehmen durch die Errichtung eines Denkmals für den würdi-
gen Mann zu wagen. Beiträge, welche mir gütigst zur
bessern Ausführung des beabsichtigten Werkes übergeben
werden, nehme ich sehr dankbar an, und bitte solche denen
von mir bestimmten Sammlern gefälligst zu überreichen.

Seifenau bei Goldberg.

Quander,

Besizer in Seifenau.

In Hirschberg und Umgegend nimmt Subscription an
E. S a c h s e, Lithograph.

Gelbes Wachs kauft
Carl Bogt in Hirschberg.

10 Reichsthaler Belohnung.

In der Nacht vom 27. zum 28. d. Mon. sind aus der,
durch zwei Thüren verschlossen gewesenem, herrschaftlichen
Greiffensteiner Brauerei-Stallung gestohlen worden: dem
Brauer Buch, eine braune, vierjährige Stute mit Stern,
am rechten Vorderbeine hinten durch einen Trittsack und
am linken Hinterbeine durch einen beriebenen Fleck kennbar;
ein ordinaires, vollständiges Kutschengezug mit messingenen
Schlüsseln und ein Halsgürtel. Ferner dem Hausknecht
Schäfer: ein noch ganz guter, graulichener Mantel; ein
bedeulichen grüulichener Frack; eine blaulichene Mütze mit
gelben Streifen und Schild, und eine abgetragene blautu-
chene Jacke.

Unterzeichneter sichert Demjenigen, der zur Wiedererlang-
ung der gestohlenen Sachen behülflich ist, eine Belohnung
von 10 Rthl. zu. W. B u c h, Brauer-Mstr.
Greiffenstein, den 30. März 1835.

Die Buchhandlung
FERDINAND HIRT
in Breslau und Warmbrunn

(Breslau: Ohlauer Strasse No. 80)

empfehl ich dem besonderen Wohlwollen der Gebirgs-
Bewohner and wird jeden Beweis freundlicher Gesin-
nung dankend zu ehren wissen. Die anerkannte Vollstän-
digkeit ihres Lagers erleichtert die Realisirung jedes
Auftrages, und der Reichthum neuer Erscheinun-
gen im Gesamtgebiete deutscher, wie auswärtiger Li-
teratur, mit denen sie fortwährend versehen wird,
macht es ihr möglich, das Interessanteste stets auch
in die Ferne zur Durchsicht und Auswahl zu versenden.

Anzeige. Der Buchbinder J. E. Scholz in Landeshut
nimmt Subscription an auf ein deutsches Nationalwerk:

Bilder = Bibel

mit 1000 eingedruckten Abbildungen.

In Lieferungen zu 4 Bogen. gr. Quart. à 6 1/2 Sgr.

Anzeige. Bei C. W. J. Krahn in
Hirschberg sind zu haben:

Gesänge zum Gebrauch bei
der Confirmation der Ka-
techumenen und ihrem erst-
maligen Genusse des heili-
gen Abendmahls. Geheftet.

Diese, in einem Bogen enthaltenen 23 Ge-
sänge, werden gewiß den Herren Geistlichen
und ihren resp. Gemeindegliedern äußerst
willkommen seyn, indem sie einem längst
gefühlten Bedürfnisse abhelfen, und dazu
beitragen, die so wichtige religiöse Hand-
lung würdiger begehen zu können. Die Ver-
lags-Handlung des Obigen ist in den Stand
gesetzt, bei Abnahme von 50, 100 oder meh-
reren Exemplaren, sehr billige Preise zu stel-
len, damit die ärmsten Kirchengemeinden da-
von Gebrauch machen können.

Zu vermiethen ist der erste Stock, bestehend in 2 Stu-
den, nebst Alkoven und Zubehör, so wie par terre eine Vor-
derstube, und zu Johanni zu beziehen, auf der dunklen Burg-
gasse Nr. 86.

Anzeige. Das Dominium Ober-Wiesenthal bietet Fers-
et und Käufer zu billigen Preisen zum Verkauf.

Konzert = Anzeige.

Zum bevorstehenden Charfreitage, als den 17. April, Abends um Punkt 6 Uhr, wird im Saale des Gasthofes Neu-Warschau

zum Besten hiesiger Stadt = Armen
ein großes
Vokal- und Instrumental-Konzert
und zwar
W. A. Mozart's Requiem
aufgeführt,

wozu ein verehrliches Publikum ganz ergebenst eingeladen wird.

Das Entrée in den Saal ist an der Kasse 15 Sgr.; auf die Gallerie 7½ Sgr. — Billets in den Saal, à 10 Sgr., und auf die Gallerie, à 5 Sgr., sind in der Handlung des Kaufmann Herrn Geißler zu bekommen; desgleichen sind sowohl ebendasselbst, als wie an der Kasse Textbücher, à 1 Sgr., zu haben.

Hirschberg, den 7. April 1835.

W. Martinek, Organist.

Innigen Dank statten hiemit Unterzeichnete Namens des ganzen Vereins allen denen resp. Herren ergebenst ab, welche das am vergangenen Montage veranstaltete Concert zum Besten der Armen gütigst unterstützten.

Die Vorsteher des Bürgerfamilien-Musikvereins.

Montag den 13. d. M. im Bürgerfamilien-Musikverein gewöhnliches Concert.

Dank. Allen denjenigen, welche beim Brande der Mengerschen Bauernwohnung allhier, den 30. März Abends in der 9ten Stunde, zur Hilfe herbeieilten, insbesondere den Löblichen Gemeinden Mauer, Magdorf, Wünschendorf, Spiller und Ullersdorf (Ebth.) der herzlichste Dank, verbunden mit dem Wunsche: daß Gott jeden vor ähnlichen Schrecknissen bewahren wolle. Niemendorf, den 5. April 1835.

Das Ortsgericht.

Dankagung. Herr Steudner, Cand. der Theologie in Greiffenberg, hat mir ein sehr erfreuliches Geschenk mit einer Anzahl theol. und geschichtl. Büchern gemacht, welche theilnehmende Zuneigung ich mit schuldigem Dank zu schätzen weiß. Möge die Vorsehung diesen christlich gesinnten Menschenfreund bald zu seinem Ziele führen, ihn aber nicht so schmerzhaft Täuschungen und so bittere Erfahrungen, wie mich, erleben lassen.

Walter, d. J. Pastor.

Geldentraum, den 4. April 1835.

Anzeige. Mit dem ergebensten Danke an die verehrlichen Geschäfts-Freunde meines seligen Gatten für das demselben geschenkte Vertrauen verbinde ich die Anzeige: daß ich das Waarenlager aus dessen Nachlasse an unsern vieljährigen Freund, den Herrn Gutsbesitzer und Kaufmann W. A. K o c h abgetreten habe, welcher das Geschäft ganz in der Art, wie mein seliger Gatte fortzusetzen gedenkt, und empfehle ich Denselben dem gütigen Vertrauen eines verehrlichen Publikums. Hirschberg, den 6. April 1835.

Dorothea verw. Steinbach.

In Bezug auf obige Anzeige empfehle ich mich einem Hochzuverehrenden Publikum zum geneigten Wohlwollen ganz ergebenst.

W. A. K o c h.

Verkaufs-Anzeige. Eine ganz neue Baumwollen-Watte-Maschine, auf welcher täglich 5 bis 6 Dugend Watten verfertigt, und welche durch ein Kind von 10 bis 12 Jahren betrieben werden kann, nebst dem nöthigen Unterricht des Betriebes, ist billig zu verkaufen und das Nähere zu erfahren bei dem Schenkwich Hertramph.

Verkauf einer Lohgerber-Werkstatt und Lohmühle.

Eine Lohgerber-Werkstatt mit allen dazu nöthigen Gefäßen, Werkzeugen u. s. w., desgleichen eine Lohmühle steht sofort Veränderungshalber zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Lohgerber D p i s in Lauban.

Fließenden Caviar, wenig gesalzen,

Neunaugen, Pflücklinge, Sardellen, Holländische und englische Feringe, Gothaer Cervelat, Leber-, Zungen-Wurst, mit und ohne Knoblauch, Schömberger Würstchen, Holländischen, Schweizer und Limburger Käse, Rum, das Preuß. Quart von 10 bis 34 Sgr., schwarze Dinte, das Preuß. Quart 9 Sgr; so wie alle Specerei-Waaren empfiehlt zur gütigen Abnahme

Joh. Aug. Kahls Weinhandlung,

Kürschner-Laube Nr. 11.

Anzeige. Wegen eintreffender Festtage ist unser Geschäfts-Lokal den 14. und 15. April geschlossen.

Landeshut, den 9. April 1835.

Casfel Frankenstein & Sohn.

(Verspätet.)

Anzeige. Bei meinem Abgange von Schmiedeberg habe ich alle Rechnungen bezahlt; sollte aber noch Jemand eine Forderung an mich zu haben glauben, so bitte ich: dieselbe bei dem Forst-Rendanten Herrn Schwendke in Schmiedeberg bis zum 30. April franco anzumelden und zu beglaubigen. Spätere Anforderungen kann und werde ich nicht berücksichtigen. Leipzig, den 2. April 1835.

Adolph Kopisch.

Ergebenste Anzeige.

Da ich von der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Biegnitz die Concession zu Anlegung einer Leih-Bibliothek erhalten habe, so gebe ich mir die Ehre, einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum hiesiger Stadt und Umgegend hiermit ganz ergebenst anzuzeigen: daß ich bereits eine in sehr gutem Stande befindliche, aus ungefähr 1200 Bänden bestehende Leih-Bibliothek der beliebtesten belletristischen Werke, Romanen, Ritter- und Räuber-Geschichten, Reisebeschreibungen u. s. w., käuflich an mich gebracht habe, und füge die Bemerkung bei: daß ich diese Bibliothek von Zeit zu Zeit immer mit den neuesten und besten Werken vermehren werde.

Indem ich mich nun mit derselben zu geneigter Beachtung empfehle, bitte ich, mich bei diesem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Die Lese-Bedingungen werde ich so billig als möglich stellen, und gedruckte Kataloge werden binnen einigen Wochen an jeden resp. Leser gratis ausgegeben.

Greiffenberg, den 26. März 1835.

C. U. Neumann,
Buchbinder und Leih-Bibliothekar.

Anzeige. Es hat sich über einen unserer geachteten Mitbürger ein nachtheiliges Gerücht verbreitet, das, durch einen Scherz hervorgegangen, den böswilligsten Verläumdungen Stoff gegeben hat. Wer nun als Verbreiter solcher Unwahrheiten erkannt wird, hat sich es selbst zuzuschreiben, wenn gesetzliche Maßregeln gegen ihn verfügt werden dürfen.

Greiffenberg, den 31. März 1835.

W*. B*. H*.

Ein junger unverheiratheter, militärfreier, mit den besten Zeugnissen und Recommendationen versehener Deconom; der auf großen Gütern mehrere Jahre hindurch gearbeitet und durch den Verkauf des jetzt von ihm verwaltenden Gutes außer Geschäfte kömmt, wünscht von Johanni 1835 ab ein anderweitig solides Engagement; anständige Behandlung zieht derselbe jedem hohen Gehalt vor. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. V.

Ergebenste Anzeige.

Da ich zu diesem bevorstehenden Sommer mit einem vollen und sehr geschickten Koch versehen bin, so verfehle ich nicht, dieselben von uns zu erwartenden hohen Herrschaften und resp. Bade-Gästen ergebenst anzuzeigen und bitte diejenigen, welche nicht geneigt sind eigne Küche zu führen, gefälligst hierauf zu reflektiren. — Auch kann ich die Preise meiner Logis, trotz der vorzüglichsten Lage, so billig wie jeder Privatmann gewähren.

F. G. Rohlf,
Traiteur zu Flinsberg.

500 Rthl. sind, gegen gute hypothekarische Sicherheit, zu Johanni zu verleihen. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

Bei der zum Dominium Tiefhartmannsdorf gehörigen Kaldbrennerei auf dem Kapellenberge, ist zu jeder Zeit frisch gebrennter, vorzüglich schöner Bau- und Ackerkalk, der Bresl. Scheffel für 9 Sgr., zu haben. Das Wirthschaftsamt.

Einen Schul-Präparanden, der zu Ostern eintreten kann, weist auf postfreie Anfragen nach

Wander in Hirschberg.

Bekanntmachung.

Für die Direction der Ersten Oesterreichischen Brandversicherungsgesellschaft in Wien, haben wir dem Müllermeister Herrn Carl August Dreßler in Thomasdorf eine Sub-Agentur ertheilt, welches wir nicht verfehlen hirt-durch anzuzeigen. Breslau, den 4. April 1835.

G. Deffeleins Witwe. & Kretschmer,
Haupt-Agentur für Schlesien.

Bei dem Dominium Mittel-Falkenhain finden kommende Johanni Unterkommen:

- 1) Ein für Lämmerzucht erfahrener Schäfer,
- 2) ein Schleißer, welcher für Rindviehpflege die nöthigen Kenntnisse besitzt, und dessen Weib zur Milchhäufe sich eignet, und
- 3) ein Wächter, welcher den bei einem Hofe vorkommenden Handarbeiten gewachsen ist,

und können sich dazu geschickt fühlende, mit Zeugnissen ihres Wohlverhaltens versehene Personen persönlich melden.

Auch steht bei diesem Dominio die Brau- und Branntweinbrennerei kommende Johanni zu verpachten, deren Bedingungen täglich eingesehen werden können, und womit ein Abschluß alsbald erfolgen kann.

Unterrichts-Anzeige. Unterricht in Musik, namentlich in Klavier, Guitare und Gesang, so wie in der französischen Sprache u. s. w. ertheilend, bitte ich mich mit gutigem Vertrauen beehren zu wollen.

Greiffenberg, den 31. März 1835.

Scheibe, Musiklehrer.

Unterricht in allen weiblichen Arbeiten, als: Sticken, Weißnähen, Zeichnen, Schneidern u. s. w., ertheilend, bitte ich um gutiges Vertrauen, noch dabei bemerkend, wie ich auch Pensionairinnen aufnehmen würde, die alles, was zu ihrer Bildung nöthig und jetzt erforderlich ist, erlernen könnten.

Die Frau des Obgenannten.

Anzeige. Das Haus No. 4 am Kühnwasser bei Hermsdorf u. R. gelegen, nebst dazu gehörigen 7 Schffl. Breslauer Maas Ackerland und einem Obst- und Grase-Garten steht aus freier Hand zu verkaufen oder auch von Ostern d. J. an zu verpachten. Es haften darauf keine Hofetage, und auf Verlangen des Käufers kann ein Drittheil des Kaufgeldes darauf stehen bleiben. Näheres ist zu erfahren beim Eigenthümer.

Verloren. Die Antheil-Loose der 3ten Klasse 71. Lott.: Nr. 108858 $\frac{2}{4}$. 72224 $\frac{1}{4}$. 72244 $\frac{1}{4}$. 84893 $\frac{1}{4}$. 72239 $\frac{1}{4}$. 40861 $\frac{1}{4}$. 68124 $\frac{1}{4}$ sind verloren worden, und wird vor dem Ankauf gewarnt.

Verloren. Nicht weit vom Oberhofe in Wiesenthal ist ein starkes spanisches Rohr, mit elfenbeinernem Griff und einem verschlungenen P. G. gezeichnet, verloren gegangen. Der ehrliche Finder, der es daselbst abgibt, erhält einen Thaler Belohnung.

Gesuch. Ein Kinderwagen wird zu kaufen gesucht, von wem? wird die Expedition des Boten angeben.

Anzeige. Ein junger Hühnerhund hat sich am 4. April bei mir eingefunden. Dessen Eigenthümer melde sich bei Rottbauer, Inwohner in Stonsdorf.

Literarische Anzeige. Bei Ernst Resener in Hirschberg ist erschienen:

Confirmations-Scheine für evangelische Kirchen, 2te Aufl. Preis 5 Egr.

Desgleichen für katholische Kirchen. Preis 5 Egr.

Anzeige. Strohhüte für Damen, Mädchen und Kinder so wie schwarze und weiße Herren-Hüte empfing in den neuesten Fagons und empfiehlt selbe zu billigen Preisen

Chr. Klein's Wwe.

Anzeige. Schnupftaback, feiner Seblitzer Weize, aus der Fabrik des Carl Teschke in Mittelwalde, sowohl im Ganzen wie im Einzelnen zu den billigsten Preisen, empfiehlt zu geneigter Abnahme Wittwe Teschke in Landesgut.

Empfehlung. Den Herren Posamentierern, Knopfmachern und Seibern empfiehlt eine Parthie sehr schönes, bereits gescheertes Baumwollengarn zu sehr billigen Preisen

Carl Ludwig Neuburger

Marklissa, den 2. April 1835.

Zu verkaufen ist ein schwarzes Leinentuch, nebst dem dazu gehörigen weiß leinenen, beides befindet sich noch in sehr gutem Zustande, bei dem Bäckermeister Steiner sen. in Schmiedeberg.

Anzeige. Ganz guten Lein-Saamen, in Vierteln und Megen, verkauft der Getreidehändler

Beyer in Buchwald.

Anzeige. Neue Plauen-Wagen stehen zum Verkauf bei dem Maler Reich in der gelben Bleiche.

Anzeige. Zum Verkauf offerirt 30 Scheffel alt Maas guten Birken-Saamen à 20 Egr. und 6 Scheffel reinen Fichten-Saamen à 2 Rthlr. auf dem Dominio Niemiß-Kauffung Walter, Jäger.

Anzeige. Mehrere Sorten Bretter und Pfosten, auch eichene Zaunpfähle, von verschiedener Länge, liegen billig zum Verkauf bei der Mühle zu Eichberg. Leukert.

Wohnungs-Veränderung.

Hierdurch zeige ich ganz ergebenst an, daß ich nicht mehr am Ringe in den Siebenhäusern, sondern auf der innern Schiltbauer Straße, nahe dem Thore, bei dem Handschuhmacher und Lotterie-Untereinnehmer Herrn Steckel, wohne. Meine werthen Kunden ersuche ich um ferneres gutiges Vertrauen, welches nach Möglichkeit ich immer mehr zu verdienen suchen werde. E. F. Hoffmann, Uhrmacher.

Hirschberg, den 6. April 1835.

Anzeige. Von jetzt an wohne ich im Hause der verw. Frau Tuchbereiter Plischke, der gelben Bleiche gegenüber vor dem Burgthore. Wieditsch, Schornsteinfeger-Mstr.

Anzeige. Meine Wohnung ist dunkle Burggasse beim Bäckermeister Herrn Hilsse.

Hirschberg, den 8. April 1835.

L. Schönsfeld, Del- und Zimmer-Maler.

Die Vorderstube des ersten und Hinterstube des zweiten } Stock
in meinem, vom verstorbenen Kaufmann und Stadt-Ältesten Herrn E. F. Adolph erkauften Hause, ist bald zu vermieten. C. Arganico.

Zu vermieten sind 2 Stuben mit Alkoven und zu Johanni zu beziehen, in der Judengasse Nr. 117, bei dem Schneider Witt.

Zu vermieten sind, unweit dem Markte, 2 Stuben im ersten Stock, nebst Zubehör, und zu Johanni zu beziehen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt wird hierdurch bekannt gemacht, daß die dem Christian Gottlob Erner gehörige Kleingärtnerstelle, sub Nr. 43 zu Fischbach, welche ortsgerechtlich auf 300 Rthlr. abgeschätzt worden ist, nach dem Antrage eines Gläubigers, im Wege der Execution, in dem auf

den 16. Juni d. J., Nachmittags um 2 Uhr, im Amts-Lokale zu Fischbach angelegten Bietungs-Termine öffentlich verkauft werden soll. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein kann hier eingesehen werden.

Landeshut, den 8. März 1835.

Er. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen Gerichts-Amt über Fischbach.

Subhastations-Patent. Das zu Warmbrunn gelegene, unter Nr. 156, Altgräflichen Antheils, im Hypothekenbuche bezeichnete Haus, welches gerichtlich unterm 13. Dezember v. J. auf 484 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzt worden ist, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich an den Meißbietenden, in Termino

den 10. Juli 1835, Vormittags um 10 Uhr, in dem Lokale des unterzeichneten Gerichts veräußert werden.

Dies wird Kauflustigen mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß die Taxe sowohl im Gerichts-Kretscham zu Warmbrunn, als auch an der hiesigen Gerichtsstätte, und der neueste Hypotheken-Schein täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden können, die Kaufsbedingungen aber erst im Licitationstermin festgestellt werden sollen. Hermsdorf unt. R., den 19. Januar 1835.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Landesherren-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse der verstorbenen Barbara Cleonore, verwitwete Christoph, geborne Dertel, gehörige Freigarten-Nahrung, sub Nr. 59 zu Grenzdorf, nach Abzug der Real-Lasten auf 1226 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt, soll, auf Antrag der Erben, im Wege der freiwilligen Subhastation, in Termino

den 29. April 1835, Nachmittags um 2 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle verkauft werden, welches besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird. Die Taxe kann in unserer Registratur eingesehen und die besondern Verkaufs-Bedingungen sollen im Termine festgesetzt werden. Messersdorf, den 22. Dezember 1834.

Das Gräflich von Seherz-Loth'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Messersdorf.

Anzeige. Ein Knabe, von soliden Eltern, findet als Lehrling in einer Material-Handlung baldiges Unterkommen. Die Expedition des Boten ertheilt darüber nähere Auskunft.

Subhastations-Patent. Die dem Traugott Hahnisch gehörige, sub Nr. 21 zu Neu-Stechow belegene, gerichtlich auf 117 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. taxirte Besingung, soll in Termino den 27. April c.

in der Gerichts-Kanzlei zu Schönwaldbau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können an der Gerichtsstätte zu Schönwaldbau eingesehen werden.

Hirschberg, den 27. Januar 1835.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldbau.

v. Köhne.

Bekanntmachung.

Verkauf der dem Gottlieb Hahn gehörenden Feilmühle unter Nr. 148 zu Nieder-Harpersdorf.

Dieselbe ist auf 786 Rthlr. taxirt worden, und soll im Wege nothwendiger Subhastation, am Gerichtstage zu Nieder-Harpersdorf,

den 4. Juni c., Nachmittags 2 Uhr, verkauft werden. Taxe und neuester Hypotheken-Schein sind in der Registratur einzusehen.

Goldberg, den 16. Februar 1835.

Das Gerichts-Amt Nieder-Harpersdorf.

Acker-Verpachtung.

Künftigen Dienstag, den 14. April c., werden die Grundstücke der Seydorfer Wiedmuth in einzelnen Parzellen auf drei hinter einander folgende Jahre öffentlich verpachtet, wozu Pachtlustige, Vormittags um 9 Uhr, an Ort und Stelle zu erscheinen, hiermit eingeladen werden.

Hermsdorf unt. R., den 4. April 1835.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Landesherren-Gericht.

Bekanntmachung. Zur Verpachtung der zur Bleichermeister Lanntsch'schen erbchaftlichen Liquidationsmasse gehörigen beiden Bleichpläne, hat der unterzeichnete Kurator der Masse einen Licitationstermin auf

den 10. April d. J., Vormittags 8 Uhr, in seiner Wohnung, im Postgebäude, anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiemit eingeladen werden.

Hirschberg, den 31. März 1835.

Der Justiz-Commissarius Kober.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Am Termine zur Verpachtung der Dominal-Brau- und Brennerei zu Cunzendorf unt. W. und Wenigrakwitz ist kein Zuschlag erfolgt, und es werden Pachtliebhaber hiermit aufgefordert, da hietwegen kein weiterer Termin angefeht wird, sich jeden Augenblick mit der Wirthschafts-Verwaltung zu Neuland in Pacht-Unterhandlungen einzulassen.

Neuland den 18. März 1835.

Anzeige. 22 Schock Karpfen-Saamen sind zu verkaufen beim Bauer Reimann in Buchwalde.

Öffentliches Aufgebot.

Von den unterzeichneten Gerichts-Aemtern werden folgende Real-Forderungen, resp. folgende für verloren zu achtende Hypotheken-Instrumente öffentlich aufgegeben:

I. Bei dem Gerichts-Amte von Cammerwaldau:

a) Auf der Ern er'schen Gärtnerstelle sub Nr. 57, das Hypotheken-Instrument vom 3. März 1802, über 40 Rthlr. Preuß. Münze für die Christoph Ern er'sche Mündelkaffe zu Cammerwaldau.

b) Auf dem Carl Gottlieb Kirst'schen Freihaufe Nr. 93, das Hypotheken-Instrument vom 15. April 1812, über 27 Rthlr. für die Vormundschaft der Johanna Kam bach, jetzt verheh. Stumpe.

c) Auf dem Johann Gottfried Kirst'schen Hofehaufe Nr. 97 folgende Intabulate, und die betreffenden Instrumente:

Nr. 2. Erborget aus der Gottfried Sommer'schen Mündelkaffe, zinsbar à 5 Prozent, Kapital 10 Rthlr., laut Prot. 29. Aug. 1796;

Nr. 5. 10 Rthlr. für die Sturm'sche Mündelkaffe mit 5 Prozent Zinsen und 1/4 jähr. Aufkündigung, eingetragen vig. protocoll. vom 29. Januar 1807.

d) Auf der Gärtnerstelle Nr. 107 folgendes Intabulat: Hans Christoph Stumpe ist schuldig seinem Mündel, dem Hans Christoph Stumpe'schen Sohne, zinsbar à 5 Prozent, 22 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf.

e) Auf dem Dreschgarten Nr. 192 das Intabulat und Instrument Nr. 2, aus der Johann Gottlieb Geißler'schen Mündelkaffe, laut Prot. vom 30. Juni 1789, erborget Capital 15 Rthlr.

f) Auf dem ehemals Schnabei'schen Auenhaufe Nr. 194.

1. Ist zur hiesigen Armenkaffe im Jahre 1790 schuldig geworden, an zinsbar erborgeten Capitale, 2 Rthlr.

2. Annoch zur Armenkaffe, mit Inbegeiff obiger 2 Rthlr., alhier zinsbar à 5 Prozent Capital, mit 7 Rthlr. 10 Sgr. schuldig.

4. 32 Rthlr. 20 Sgr. für die Armenkaffe mit 5 Prozent Zinsen und 1/4 jährigen Kündigung, vigore protocoll et decreti vom 29. Januar 1807 et Recogn. v. ejusd. anni.

II. Bei dem Gerichts-Amte Mittel-Kauffung:

Auf dem Haufe sub Nr. 36 zu Mittel-Kauffung: 7 Rthlr. ist Besitzer der Grundherrschaft schuldig termino Johanni 1782.

III. Bei dem Gerichts-Amte Stöckel- und Tschirnhaus-Kauffung:

Auf dem ehemals Rüger'schen Hofehaufe Nr. 6 zu Stöckel-Kauffung das Intabulat:

Refirt das ganze Kaufgeld mit 4 Rthlr. 24 Sgr., zahlt jährlich 1 Rthlr.

IV. Bei dem Gerichtsamte der Herrschaft Kupferberg:

1. Ein abgezwigtes Hypotheken-Instrument von einem unterm 8. October 1822 über 860 Rthlr. rückständige Kaufgelde ausgefertigten Hypotheken-Instrumente über 360 Rthlr., vom 15. Juli 1828, nebst Hypothekenscheinen de eodem dato bei den fundis Nr. 105 und 32 zu Wüsterdorsdorf für den Grafen Gustav von Matschka auf Kupferberg.

2. Auf dem Kleingarten Nr. 37 zu Rothenzechau folgende Posten:

1. Refirt an Kauftermingelbern 58 Rthlr., worauf die Hans Heinrich Brückner'sche Curatel-Kaffe von des Verkäufers Erben wegen dahin schuldiger 18 Rthlr. schliesslich nebst Zinsen versichert worden sind.

2. Item ist schuldig an die Anna Elisabeth Reulin, Capital 8 Rthlr., so ihr aus der gemeinen Mündelkaffe cediret worden, vid. protocoll. vom 13. Mai 1772.

3. Ist den dritten März 1774 zum Vormunde des mütterlosen Hans Christian Kluge'schen Kindes bestellt worden, dessen Vermögen beträgt 7 Rthlr. 12 Sgr. schliesslich.

4. Ist Bürge für den Keimann Nr. 41, auf Höhe von 26 Rthlr., intabulirt den 23. Mai 1794.

V. Bei dem Gerichts-Amte der Herrschaft Nimmersath.

1. Auf der Carl Raabe'schen Freistelle Nr. 5 von Nimmersath-Hartau:

das Instrument über 4 Rthlr. für die Bauer Hoffmann'sche Waisenkaffe v. 29. Mai 1800.

2. Auf dem Auenhaufe Nr. 17 zu Streckenbach:

1. Das Hypotheken-Instrument über 15 Rthlr. für die minorene Johanna Eleonora Weyrauch in alhier (ohne Datum.)

2. Der Consens vom 13. Januar 1795 über 45 Rthlr. für die Gottfried Dpig'schen minorenen Kinder.

3. Auf dem Auenhaufe Nr. 45 daselbst:

Nr. 2. Das Hypotheken-Instrument über 6 Rthlr. für die Bauer Hoffmann'sche Mündelkaffe vom 29. Mai 1800.

Es werden daher alle Diejenigen, welche an die aufgegebenen Posten als Inhaber, deren Erben, Cessionarien oder die sonst in deren Rechte getreten sind, desgleichen Diejenigen, welche an die verlorenen Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Anspruch zu machen haben, vorgeladen, dieselben in dem

am 23. Mai, Vormittags 11 Uhr, hieselbst anstehenden Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls die für verloren zu achtenden Instrumente für ungültig erklärt, die unbekannteren Gläubiger aber mit ihren

Ansprüchen an die verpfändeten Grundstücke präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch die Löschung der Intabulate im Hypothekenbuche verfügt werden wird.

Hirschberg, den 3. Februar 1835.
Die Gerichts-Aemter von Cammerwaldau,
Mittel- und Stöckel- und Tschirnhaus-Kauf-
fung, der Herrschaften Kupferberg und
Nimmersath. Fiegel.

Auctions = Bekanntmachung.

Donnerstag den 16. April a. c., früh um 9 Uhr, sollen auf hiesigem Rathhause in dem ehemaligen Plombage-Lokale verschiedene Gegenstände, bestehend in einigen Kleidungsstücken, etwas Gold, Silber, Wirtschaftsgeräthe von Zinn, Kupfer, Messing und Eisen, eine Taschenuhr, so wie ein grüner Kachelofen und dergleichen, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Hirschberg, den 30. März 1835.

Krebs, im Auftrage.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Bei dem Dominio Rohlach, bei Hirschberg, soll von Johanni 1835 an, die Brau- und Brennerei anderweit auf 3, auch mehrere Jahre verpachtet werden. Der Pacht-Kontract kann vor diesem Termin zu jeder beliebigen Zeit mit dem Dominio abgeschlossen werden.

Anzeige. Unter mehreren Landgütern, deren Verkauf nachzuweisen ich beauftragt bin, befindet sich eines, auf welchem der größte Theil des Kaufwerthes stehen bleiben kann, und wo selbst ein kleineres in Zahlung angenommen werden würde; ich glaube etwanige Liebhaber darauf aufmerksam machen zu müssen.

Höchst bew. Schless. Gebirgs-Commiss.-Comptoir.
C. F. Lorenz.

Haus-Verkauf. Das hier selbst gelegene sub Nr. 126, mit einem großen Grasgarten versehene Haus, steht freiwillig zu verkaufen, und können sich Kauflustige bei dem Eigenthümer dieserhalb melden.

Gunnersdorf, den 30. März 1835.

Gottlob Menzel, Weber.

Hausverkauf. Ich beabsichtige, mein in Ober-Wüstgiersdorf, Waldenburger Kreises gelegenes, im Jahr 1827 neu und massiv erbautes, 2 Stock hohes, dicht bei dem königl. Grenz-Zoll-Amt gelegenes Wohnhaus, nebst kleinem Gemüse-Garten, in welchem sich 4 beheizbare Stuben, nebst 4 dergleichen Alkoven, 2 Keller und ein großer Bodengelaß befindet, den 4. Juli c., Nachmittags 2 Uhr, in dasiger Gerichtsstätte an den Meist- und Bestbietenden zu verkaufen, und können Kauflustige jederzeit bei mir selbst oder durch postfreie Briefe beim Gerichtschreiber Herrn Raab daselbst Auskunft erhalten; auch bin ich bereit, gegen annehmbare Zahlungs-Bedingungen, den Verkauf vor dem Termine abzuschließen.

Fr. Köhler, Jäger und Jägermeister.

Rehnsdorf bei Freiburg, den 30. März 1835.

Aufforderung. Sollte Jemand an das löbl. Tuchmacher-Mittel, oder dessen Walke, eine rechtmäßige Forderung haben, so haben sich Solche, mit gehöriger Legitimation, binnen 8 Tagen zu melden bei dem Magistratualischen Mittels-Commissarius Kriegel, Rathsherr.

Hirschberg, den 17. März 1835.

Wohnungs-Veränderung. Von Maria Becklündigung c. ab wohne ich in dem auf der Goldberger Gasse sub Nr. 169 belegenen Eck-Hause, dem Herrn Tischlermeister, und Stadtverordneten Knobloch zugehörig.

Löwenberg, den 14. März 1835.

Eige, Rathmann und Buchbinder.

Anzeige. Der Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß er die Agentenschaft der ersten österreichischen Brandversicherungs-Gesellschaft übernommen habe, und man sich daher in allen Versicherungs-Angelegenheiten an ihn verwenden, auch die von der Gesellschaft ausgegangenen Druckschriften und jede gewünschte Auskunft unentgeltlich bei ihm erhalten könne.

Schlaglar, den 2. April 1835.

Johann Breuer,
Agent der ersten österreichischen Brand-
versicherungs-Gesellschaft.

Anzeige. Recht englische Strickgarne, als weiß, rohe und blaue-färbte, empfiehlt zu geneigter Abnahme
S. G. Ludwig Baumert.
Hirschberg, den 24. März 1835.

Anzeige. Alle Arten Knochen kauft, Pfund- und Centnerweise, und bittet daher besonders die Herren Gastwirthe und Fleischer um gütige Beachtung,
C. F. Wagler.

Friedeberg a. D., den 25. März 1835.

Anzeige. Gelbes Wachs kaufen in großen und kleinen Quantitäten
Joh. Bothe und Comp.
in Schmiedeberg.

Stoßfisch,

gewässert und von ganz vorzüglicher Güte, verkauft, à 2 Sgr. pro Pfund, Knobloch in Landeshut.

Gelbes Wachs kauft zu den höchsten Preisen
Julius Ulrich in Goldberg.

Anzeige. Einem Jünglinge, der auf einem Gymnasio wenigstens bis Tertia ausgebildet worden ist, kann ich eine Lehrlingsstelle in einer soliden Buchhandlung nachweisen.

Höchst bew. Schlessig. Gebirgs-Commiss.-Comptoir.
E. F. Lorenz.

Anzeige. Die zweite Fortsetzung meines Leihbücher-Verzeichnisses ist so eben fertig und für die Besitzer des Verzeichnisses gratis zu haben.

Friedeberg, den 4. April 1835.

Franz Scoda.

Zu verkaufen sind verschiedene Sorten Eichenholz von vorzüglicher Güte: a) 3 Stück eichene Wellen, fertig und gut gearbeitet, 14 Ellen lang; b) mehrere Klötzer, durchaus gesund, von verschiedener Größe; c) verschiedene Sorten Bohlen, unterschiedlicher Stärke und Länge. Nähere Auskunft giebt der Gastwirth Herr Zosel in Hirschberg und der Müllermeister Herr Klingner in Rauffung.

☞ Eine Violine ist zu verkaufen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1835		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tage	h 7	h 2	h 10	h 7	h 2	h 10
März.	28	27 3/10	27 3/10	27 3/10	— 1	2	— 1
	29	27 1/10	27 2/10	27 2/10	— 2	2	— 3
	30	27 2/10	27 0 6/10	27 0 5/10	— 3 1/4	6	0
	31	27 0 3/10	27 0 3/10	27 0 6/10	—	10 1/2	4
April.	1	27 0 8/10	27 0 1/10	27 0 1/10	—	9	—
	2	27 2 1/10	27 2 1/10	27 2 1/10	5 1/2	11	6
	3	27 1 1/10	27 0 4/10	26 11 1/10	5	14	9 1/2

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 28. März 1835.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant.				Preuss. Courant.	
		Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141 1/2	Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/2	—
Hamburg in Banco	à Vista	151 3/4	—	Polnisch Cour.	—	102 3/4	—
Ditto	2 W.	—	—	Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41 3/4	—
Ditto	2 Mon.	150 3/4	150 3/4	Effecten-Course.			
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 25 3/4	—	Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	100	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—	Pr. Seehandl. Pr. Sch. à	50 Rtl.	65 3/4	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103	—	Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	—	104 3/4
Ditto	M. Zahl.	—	—	Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	92	—
Augsburg	2 Mon.	103 1/2	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr.	ditto	102 1/2	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—	Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 7/12	—
Ditto	2 Mon.	103 1/12	—	Ditto ditto	500 R.	106 3/4	—
Berlin	à Vista	100	—	Ditto ditto	100 R.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	98 11/12	Disconto	—	4 1/2	—
Geld-Course.							
Holl. Rand-Ducaten	Stück	96	—				
Kaiserl. Ducaten	—	95 3/4	—				

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 2. April 1835.										Jauer, den 4. April 1835.									
Der Scheffel	w. Weizen	g. Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen	w. Weizen	g. Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	w. Weizen	g. Weizen	Roggen	Gerste	Hafer			
	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.			
Höchster	2 —	1 20	1 9	1 6	25	1 14	1 27	1 18	1 6	1 4	24	1 21	1 18	1 3	1 4	24			
Mittler	1 25	1 15	6 1 6	1 2	23	1 10	1 24	1 13	1 3	1 2	23	1 21	1 13	1 3	1 4	23			
Niedrigster	1 22	1 2	1 2	29	21	6	1 21	1 8	1	1	22	1 21	1 8	1	1	22			

Söwenberg, den 30. März 1835. (Höchster Preis.) | 2 | — | 1 | 21 | — | 1 | 7 | — | 1 | 3 | — | 24 | —